Donnerstag, 6. November

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 38 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 303 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Do X hat Amsterdam erreicht

Aufstieg vom Bodensee 11,31 Uhr, Landung in Amsterdam 16,30 Uhr : Eine hervorragende Leistung des Flugschiffes

Start des Riesen
in Altenrhein

)(Altenrhein, 6 Nov. (Drahtb.) Das Flugschiff Do X ist gestern um 11,31 Uhr vormittags gestartet und nahm zunächst Kurs auf Friedrichshafen. Ueber der Stadt zog es eine Schleife und setzte dann seinen Flug in Richtung Konstanz fort. Die Flugroute wird sein: Konstanz, Basel, voraussichtlich Karlsruhe rheinabwärts. Der Flug nach Amsterdam wird ohne Unterbrechung durchgeführt.

Die Besatzung des Flugschiffes Do X besteht aus zwölf Mann, nämlich dem Kommandanten, zwei Piloten, je einem Navigations- und Funkoffizier, dem leitenden Ingenieur und sechs Bordmonteuren. Zur Erfüllung besonderer Aufgaben auf einzelnen Flugstrecken wird die Besatzung verstärkt werden. Kommandant ist Kaptän Christiansen; die beiden Piloten sind Ingenieur Merz aus Zittau in Sachsen und der Deutschamerikaner Schildhauer von der Marine der Vereinigten Staaten. Die Navigation wird ausgeübt durch den Schiffsoffizier Niemann.

Der leitende Ingenieur Eitel wird auf dem ganzen Flug des Do X durch die beiden amerikanischen Spezialisten für Curtiß-Conqueror-Motore, die Ingenieure Brewton und Gody, unterstützt werden. Diese beiden Ingenieure haben die zwölf Curtiß-Motoren von Amerika herübergebracht, ihren Einbau überwacht und die Motoren auf den Werft- und Probeflügen eingehend kontrolliert. Der Erbauer, Dr. Claudius Dornier, der zur Zeit in Berlin weilt, wird nach dem Start von Berlin nach Amsterdam reisen, um den Flug des Do X von Amsterdam nach Le Havre mitzumachen, während sein Bruder Maurice Dornier den Flug erst von Lissabon aus mitmacht.

Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages rechnete man damit, daß der Start des Riesenflugbootes zu seinem ersten Etappenflug nach Amsterdam endlich, nach Tagen nervösen Wartens, zur Gewißheit werden würde. In der Werft in Altenrhein hatten sich, der Weisung der Flugschiffführung gemäß, schon um vier Uhr früh die Mitglieder der Besatzung eingefunden. Das Wetter, das sich während der Nacht geklärt hatte, schien sich auch für den heraufziehenden Tag halten zu wollen, und so wurde der Luftriese gegen 8 Uhr morgens aus der Halle gezogen und in sein Startelement, den Bodensee übergeführt. Alles wurde zum Aufstieg klar gemacht. Nur wenige Zuschauer hatten sich eingefunden um dem bedeutenden Augenblick des Aufstiegs zum ersten größeren Flug beizuwohnen. Zahlreicher waren dagegen die Vertreter der Presse und die Filmleute erschienen, die schon tagelang dem bedeutungsvollen Augenblick des Abflugs, der gestern endlich Gewißheit werden sollte, entgegengesehen hatten. Immerhin vergingen noch eine stattliche Reihe von Stunden, ehe man davon Mitteilung machen konnte, daß man tatsächlich gewillt sei, zum ersten Etappenflug, der bis Amsterdam führen sollte, zu starten. Gegen elf Uhr stand es endlich fest, daß Do X sein engeres Heimatgebiet zu einem Jungfernflug durch Westeuropa verlassen würde. Die zwölf Mann starke Besatzung begab sich an Bord, lachend und voll guter Hoffnungen, weil es endlich losgehen sollte. Ein kurzes Abschiednehmen, Wünsche und Witze werden ausgetauscht, und dann gleitet das Riesenflugschiff, von einem Schlepper hinausgezogen, ins offene Startwasser des Bodensees, von winkenden Tüchern und Rufen begleitet, im Kreuzfeuer der kurbelnden Kameraleute, die auch in Booten den Riesen umschwärmen. Dann wird losgemacht und die Motoren beginnen nacheinander ihr brausendes Lied. Gischt schäumt um die Flanken des rascher werdenden Schiffskörpers und gegen die ausladenden Schwimmer. Nur verhältnismäßig kurze Zeit dauert dieses Manöver, dann erhebt sich Do X kaum merkbar gegen den Wind aus dem nassen Element und donnert über den Bodensee, nunmehr im Luftmeer, seinem Mutterelement, Friedrichshafen zu, um nach einer eleganten Schleife die Richtung Konstanz einzuschlagen.

Unterwegs
über Waldshut—Mannheim—Mainz

:: Freiburg, 6. Nov. (Drahtber.) Das Flugschiff Do X hat die Stadt Waldshut am Oberrhein um 12,28 Uhr mittags in schnellem Fluge bei gutem Wetter passiert. Kursrichtung Basel.

Das erste Bordtelegramm vom Flugschiff lautet wie folgt: 11,50 Uhr vormittags See verlassen, Richtung Basel.

Das Flugschiff Do X hat, dem Lauf des Rheines folgend, um 14,13 Uhr Mannheim-Ludwigshafen passiert. Die Fahrt ging bei leicht dunstiger Witterung in Richtung Worms.

Das Flugzeug Do X überflog um 14,35 Uhr in Begleitung eines kleinen Flugzeuges Mainz in Richtung Bingen.

Beim Dornier-Metallbau sind von Do X folgende Funksprüche über die einzelnen Etappen der Fahrt eingegangen: Pfirt bei Basel 12,45 Uhr. Alles wohl. Christiansen. Wir nähern uns im gleichmäßig ruhigem Fluge Straßburg. Do X fliegt herrlich bei guter Sicht. Wir können weit voraus das Münster schon erkennen. An Bord ist alles in bester Stimmung. Um 13,30 Uhr passierten Straßburg Christiansen.

Rascher Flug
bis zur Grenze Hollands

— Köln, 6. Nov. (Drahtbericht.) Das Flugschiff Do X passierte um 15 Uhr Koblenz, und um 15,28 Uhr überflog das Flugschiff Bonn in Richtung Köln. Um 15,35 Uhr passierte das Flugschiff Köln und flog in Richtung Hamborn, dem Rheinlauf. Um 15,45 Uhr passierte Do X, von Benrath kommend, Düsseldorf, von mehreren Flugzeugen begleitet. Um 15,52 Uhr erschien Do X, in der diesigen Luft nur undeutlich sichtbar, über dem Rhein zwischen Uerdingen und Duisburg. Um 16 Uhr passierte das Flugschiff die Stadt Duisburg. Es flog in nordnordwestlicher Richtung weiter entlang. Das Flugschiff hat um 16,15 Uhr die holländische Grenze passiert.

Landung in Amsterdam
Begeisterte Menschenmassen

— Amsterdam, 6. Nov. (Drahtb.) Das Flugschiff Do X landete um 16,30 Uhr glatt in der Nähe des großen Flugschuppens des Marineflughafens Schellingwoude.

Schon auf die Nachricht von dem Start des Do X nach Amsterdam hatte ein außerordentlich starker Zustrom nach Schellingwoude eingesetzt. Obwohl die Ankunft des Do X erst gegen 17 Uhr (Amsterdamer Zeit) zu erwarten war, hatte sich bereits zwei Stunden vorher eine große Menschenmenge eingefunden, die mit Autos, Motorrädern und sonstigen Verkehrsmitteln nach dem abseits von der Stadt an der Zuidersee gelegenen Flugterrain geeilt war und die Ufer der Zuidersee dicht umlagerte. Auch zahlreiche namhafte Persönlichkeiten hatten sich eingefunden. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. den Kommandanten der holländischen Marinestreitkräfte, Vizeadmiral Quant, sowie zahlreiche Vertreter der Regierung, ferner waren der deutsche Generalonsul in Amsterdam, Dr. von Hahn, Vizekonsul von Bülow und Vertreter der holländischen und ausländischen sowie der deutschen Presse erschienen.

•

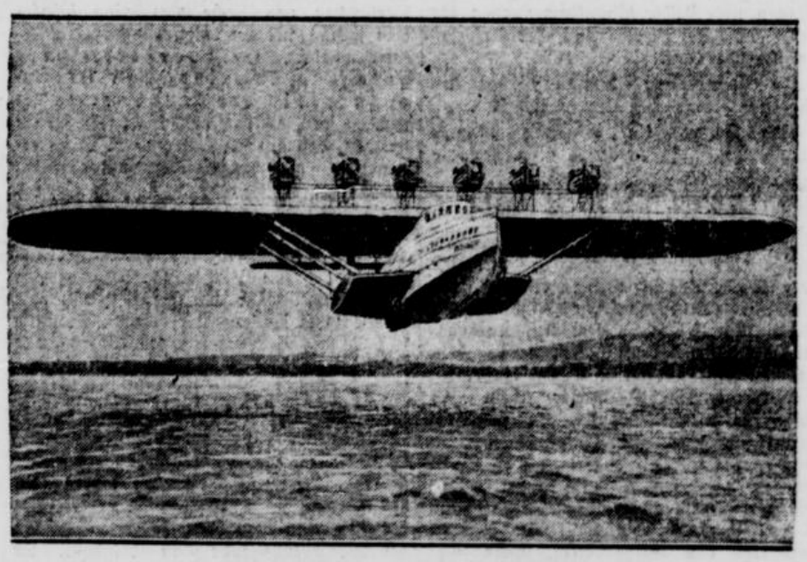
Dr. Eckener Vorsitzender der Aeroarctic

:: Berlin, 6. Nov. (Drahtbericht.) Dr. Eckener wurde gestern als Nachfolger des verstorbenen Polarforschers Nansen zum Vorsitzenden der Aeroarctic gewählt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden verschiedene Fragen der Polarforschung besprochen. Die Beratungen trugen indessen mit Rücksicht auf die allgemeine finanzielle Lage der Gegenwart nur vorbereitenden Charakter.

•

Abermals vergeblicher Start des Flugzeuges G 38

:: Barzelona, 6. Nov. (Drahtber.) Das deutsche Großflugzeug G 38 startete gestern vormittag vom Flugplatz Prat-Lobregat bei Barzelona, um seinen Flug nach Madrid fortzusetzen. Infolge starken Gegenwindes kehrte es jedoch bald wieder um und ist wieder in Prat-Lobregat gelandet.



Der Start zum ersten Etappenflug

150 Bergleute in Todesgefahr
Schlagwetterexplosion in einer amerikanischen Kohlengrube

Der Bergbau scheint in diesem Jahre vom Unglück verfolgt zu sein. Nach den schweren Unglücken, die den deutschen Bergbau in den letzten Monaten getroffen haben, kommt jetzt eine neue Schreckenskunde aus Amerika. Dort ereignete sich in einer Kohlengrube eine Schlagwetterexplosion, die wiederum mehr als 100 Tote fordern dürfte. Folgende Meldungen liegen über den Stand des Unglücks vor:

Aus Ohio in U. S. A. wird gemeldet: In der Grube Millfield wurden 150 Bergleute infolge einer Schlagwetterexplosion eingeschlossen.

Eine weitere Meldung besagt: In der zur Sunday Creek Kohlengesellschaft gehörenden Grube befanden sich zur Zeit der Schlagwetterexplosion 300 Bergleute, die eingefahren waren, in Gefahr. Bisher konnten mehr als die Hälfte der Eingeschlossenen gerettet werden. Unter den Geretteten befinden sich jedoch viele Verletzte. Die Grube steht in Flammen. Viele Bergleute befinden sich in Stollen, die mehrere Kilometer weit vom Schachteingang entfernt sind. Unter den Eingeschlossenen befindet sich auch der Präsident der Kohlengesellschaft. Die Explosion erschütterte die ganze Erdoberfläche. Zahlreiche Frauen und Kinder eilten angsterfüllt herbei. Das Rettungswerk hat in größtem Umfange eingesetzt. Viele Aerzte und Sanitäter aus der ganzen Umgegend wurden herbeigerufen.

Wahlsieg der Nassen?

Ueberraschende Erfolge der Demokraten bei den Wahlen zu den nordamerikanischen Parlamenten
Schwierige Lage für Hoover

— Newyork, 6. Nov. (Drahtber.) Die von Associated Preß bis mittag zusammengestellten Ergebnisse der Wahlen zu den amerikanischen Parlamenten lassen erkennen, daß der zwischen Demokraten und Republikanern entbrannte Kampf um die Kontrolle des Bundeskongresses der schärfste seit vielen Jahren ist. Im Bundessenat, wo die Demokraten zehn Mandatsgewinne zur Mehrheit benötigen, haben sie bereits fünf neue Sitze errungen. In drei weiteren bisher republikanisch vertretenen Staaten sind die demokratischen Senatskandidaten in Führung. Im Repräsentantenhause, wo die Demokraten 53 Mandate gewinnen müssen, um sich die Mehrheit zu sichern, haben sie bereits 22 neue Sitze erobert und führen in weiteren 21 bisher republikanischen Wahlbezirken. In sechs bisher republikanischen Bezirken läßt sich auf Grund der vorläufig vorliegenden Zahlen das Ergebnis der Entscheidung noch nicht voraussehen. Bisher sind zum Repräsentantenhaus 179 Republikaner und 182 Demokraten gewählt. In 83 Wahlkreisen steht das Ergebnis noch aus. Die Gesamtzahl der Unterhausabgeordneten beider Parteien, die eine Aufhebung der Modifizierung des Prohibitionsgesetzes befürworten, dürfte sich im nächsten Repräsentantenhause von 91 auf etwa 120 erhöhen.

Von anderer Seite wird hierzu gemeldet: Nach den letzten Wahlmeldungen besteht die Möglichkeit, daß die Demokraten eine Majorität im Repräsentantenhause erreichen. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß sie sicherlich von insgesamt 435 Sitzen bereits 207 für sich verbuchen können, und es erscheint so gut wie sicher, daß ihnen noch weitere 18 Sitze zufallen werden. In den Senatswahlen haben sie schon 19 Kandidaten durchgebracht, so daß sie dort bereits über 45 Sitze verfügen. Weiterhin haben sie noch gute Aussichten bei den Senatswahlen in Südakota und Kenntuky, dessen Vertreter früher der jetzige Berliner Botschafter Sackett war, sowie in Kansas und Nowam, in welchen Staaten jedoch die endgültigen Ergebnisse noch nicht feststehen. Die Zahl der Senatssitze beträgt 96. Da zur Opposition fast stets die Farmerarbeiter-Partei gehört, die durch zwei Senatoren vertreten ist, und da sich ferner ein Teil der Unabhängigen Republikaner meistens der Opposition anschließen, sieht sich die Regierung hier außerordentlich schwierigen Verhältnissen gegenüber, um so mehr, als nach der amerikanischen Verfassung das Parlament nicht vorzeitig aufgelöst werden kann.

In Pennsylvania wurde der Regierungskandidat James Davis, der frühere Arbeitsminister, in den Senat gewählt, während der bisherige Gouverneur Pinchot, der häufig in scharfem Gegensatz zur Bundesregierung stand, mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde. Für die Stimmung in Newyork ist es bezeichnend, daß dere bisherige Gouverneur Franklin Roosevelt, der in seiner Wahlkampagne gegen die Prohibitionsgesetze aufgetreten war, mit einer Mehrheit von über einer halben Million Stimmen wiedergewählt wurde, während seine Mehrheit bei der ersten Wahl im Jahre 1928 nur 25 000 betrug. Ueberhaupt ist der Stimmenzuwachs, den die „nassen" Kandidaten in den meisten Staaten zu verzeichnen haben, für die Stimmung der Bevölkerung überaus charakteristisch.

Die letzte Meldung über die Wahlen lautet, daß bisher 194 Republikaner und 200 Demokraten ins Repräsentantenhaus gewählt worden sind. 41 Mandate sind noch nicht entschieden.

„Fridericus Rex"
Märsche, die die Reichswehr spielen darf

:: Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Pressemeldung über eine Anordnung des Obersten von Bonin in Königsberg, wonach im Bereich des Wehrkreiskommandos I die Märsche „Fridericus Rex" und „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot" von Reichswehrkapellen nicht gespielt werden dürfen, sind, wie wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren, in dieser Form unzutreffend. Ein Verbot, die beiden genannten Märsche als Truppenmärsche zu spielen, ist niemals erlassen worden. Oberst von Bonin hatte nur Weisung gegeben, daß sie bei Konzerten der Reichswehrkapellen nicht gespielt werden sollten. Der Reichswehrminister hat diese Anweisung mißbilligt und ihre Aufhebung angeordnet.

:: Sinclaire Lewis literarischer Nobelpreisträger. Der amerikanische Autor Sinclaire Lewis wurde gestern von der Schwedischen Akademie zum Träger des literarischen Nobelpreises für 1930 bestimmt.

Deutsch-englische Besprechungen
über Arbeitszeitfragen

— Berlin, 6. Nov. (Drahtbericht.) Dem Herrn Reichsarbeitsminister ist gestern die Einladung zu einer Aussprache mit den beteiligten englischen Ministerien zugegangen, die schon vor längerer Zeit von England angeregt war. Die Besprechung soll in London stattfinden, und zwar voraussichtlich alsbald nach dem 15. November dieses Jahres. Als Gegenstand der Besprechung ist von der englischen Regierung die Erörterung gewisser Schwierigkeiten vorgeschlagen worden, die der Durchführung des Washingtoner Abkommens entgegenstehen, sowie die auf der letzten Arbeitskonferenz gescheiterte und für die nächste Konferenz erneut zur Erörterung stehende internationale Regelung der Arbeitszeitfrage im Kohlenbergbau. Deutscherseits ist angeregt worden, außerdem eine Reihe von Zweifelsfrage über die Durchführung der internationalen Uebereinkommen zum Schutze der Hafenarbeiter zu besprechen. Die von einzelnen Blättern gemeldete Erstreckung der Verhandlungen auf Fragen der Kohlenwirtschaft ist bisher nicht angeregt worden.

Der Prüfstein des Völkerbundes
General Smuts zur Abrüstungsfrage

:: Johannesburg, 6. Nov. (Drahtb.) In einer Rede vor der hiesigen Zweigstelle der Völkerbundsliga sagte General Smuts: Auf der nächsten Tagung der Völkerbundsversammlung in Genf wird es möglicherweise heftige Erörterungen über die Abrüstungsfrage geben. Die Abrüstung bildet den Prüfstein des Völkerbundes, und die Aussichten in dieser Frage sind sehr ernst und sehr düster. Aus diesem Grunde wird die nächste Tagung der Völkerbundsversammlung vielleicht die kritischste in der Geschichte des Völkerbundes sein; aber man darf nicht verzweifeln. General Smuts schloß, seiner Ansicht nach werde es zu Lebzeiten seiner Zuhörer keinen neuen Krieg in größerem Umfange geben.

Sofortige Einzelberatung
der Kabinettsvorlagen im Reichsrat

:: **Berlin**, 6. Nov. (Drahtbericht.) **Die Beratungen der vereinigten Ausschüsse des Reichsrates wurden gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning fortgesetzt. Auf Vorschlag der Reichsregierung wurde einstimmig ein Arbeitsplan für die Erledigung des Wirtschafts- und Finanzplanes durch den Reichsrat beschlossen. Mit der sofortigen Einzelberatung der verschiedenen Vorlagen ist bereits gestern begonnen worden. Der Reichshaushaltsplan 1931 wird im Laufe der nächsten Woche beraten werden. Die Verabschiedung des gesamten Wirtschafts- und Finanzplanes ist für eine Vollsitzung des Reichsrates am 20. November vorgesehen.**

Die Arbeiten der Reichsratsausschüsse an dem Finanzplan der Reichsregierung befinden sich, wie das VDZ-Büro hört, in flottem Fortschreiten. Am Mittwoch wurde in erster Lesung der Entwurf eines Gehaltskürzungsgesetzes verabschiedet. Die Gehaltskürzung soll, wie vorgesehen, am 1. April 1931 eintreten. Eine Vorverlegung des Termins haben die Reichsratsausschüsse bisher nicht beschlossen. Ferner wurde der Gesetzentwurf zur Einschränkung des Personalaufwands in der öffentlichen Verwaltung beraten. Die Arbeiten an diesem Entwurf werden am Donnerstag früh fortgesetzt. Für Freitag ist die Beratung des Realsteuergesetzes (Entwurf über die Ausgabenbegrenzung in den Haushalten des Reiches, der Länder und Gemeinden), für Samstag die Beratung der Novelle zur Tabaksteuer in Aussicht genommen.

Wahlkampf in Polen
mit Knüppeln und Tränengas

:: **Warschau**, 6. Nov. (Drahtber.) Mit Knüppeln, Revolvern und Tränengranaten ausgerüstete Stoßtrupps der Regierungspartei versuchten gestern abend mehrmals den Bürgerklub zu stürmen, wo eine Wahlversammlung der Nationaldemokraten stattfand. Nationaldemokratische Studenten verteidigten die Eingänge. Bei dem Handgemenge gaben die Angreifer mehrere Schüsse ab. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer.

Der Stoßtrupp warf dann im Gebäude der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska" Fensterscheiben ein, marschierten zum Haus der rechtsstehenden Zeitung „A. B. C." und schlug dort im Verwaltungsraum alles kurz und klein. Im Anschluß daran wurden im Parteilokal der Nationaldemokraten die Möbel zertrümmert und die Bilder zerfetzt. Außerdem wurden hier alle Fensterscheiben eingeschlagen und das gesamte für die Wahlen vorbereitete Propagadamaterial auf die Straße geworfen. Dann zertreuten sich die Terroristen, ohne weiter gestört zu werden.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" betont, daß sich die Partei passiv verhalten habe, ja, als der Stoßtrupp in das Parteilokal eindrang, sollen sich sogar die Polizisten ruhig mit einem Manne unterhalten haben, der dem Blatt als Leiter der „Aktion" bezeichnet worden ist. Auch der rechtsstehende „Kurjer Warszawski" spricht von einer abscheulichen Ausdehnung des Wahlterrors in der Hauptstadt, was den im Lande herrschenden Zuständen ein unerhört trauriges Zeugnis ausstelle.

Sturmfahrt der „Aquitania"
Bereits 18 Stunden Verspätung

* **Newyork**, 6. Nov. (Drahtber.) **Der englische Dampfer „Aquitania" hat drahtlos gemeldet, daß er seit seiner Abfahrt von Cherbourg mit schwerem Sturm und riesigen Seen zu kämpfen hat. Montag früh habe der Sturm eine Stärke von 160 Stundenkilometern erreicht. In den schlimmsten Stunden der Fahrt sei das Schiff nur noch 3 Knoten in der Stunde vorwärtsgekommen. Die „Aquitania" hat gegenwärtig bereits 18 Stunden Verspätung.**

Das Hochwasser der Oder
wird wieder bedrohlicher

:: **Neusalz**, 6. Nov. (Drahtbericht.) **Die Oder-Hochwasser-Scheitelwelle hat gestern nacht mit 5,28 Meter hier ihren Höchststand erreicht. Der Wasserstand ist zurzeit noch unverändert. Wegen der Gefahr, in der die Dämme unterhalb Neusalz sich befinden, wurde die ganze Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet. Mehrere 1000 Sandsäcke sind gegen die Dämme gepackt worden. Die Gefahr besteht jedoch weiter, da das Wasser verschiedene Dämme bereits durchzusickern beginnt. Besonders bedroht ist der Landkreis Grünberg bei Bogadel und Kleinitz. Die Feuerwehren, Technische Nothilfe und freiwillige Helfer sind weiter in der Gefahrenzone aufgeboten und auch Militär aus Züllichau hinzugezogen worden.**

Schneefall im Riesengebirge

:: **Hirschberg**, 6. Nov. (Drahtber.) **Im Riesengebirge hat es vorgestern Nacht bei 4 Grad Kälte und leichtem Nordwest erneut geschneit, es ist etwa 40 Zentimeter Neuschnee gefallen. Da das Thermometer immer noch unter Null steht, ist mit weiteren Schneefällen zu rechnen.**

Die Grubenunglücke vor dem Landtag
Heftige Angriffe der Kommunisten gegen die Zechenbesitzer und den Handelsminister / Anfragen aller Parteien / Dr. Schreiber wehrt sich gegen Uebertreibungen

:: **Berlin**, 6. Nov. (Drahtbericht.) Im Preußischen Landtag wurde gestern die gemeinsame Aussprache über zahlreiche Große Anfragen und Anträge über das Grubenunglück in Alsdorf, das Grubenunglück in Neurode und andere Bergarbeiterfragen durchgeführt.

Abg. Fries - Köln (Soz.) begründet die Große Anfrage seiner Freunde, die zur Katastrophe in Alsdorf vorgelegt ist und in der die Regierung um Auskunft ersucht wird, ob alles geschehen sei, um die schlimmste Not der Betroffenen abzuwenden, ob die bergpolizeilichen Vorschriften für das Lagern der Sprengstoffe beachtet waren und ob die Regierung über die Ursache der Explosion Auskunft geben wolle.

Abg. Fries wandte sich besonders gegen das scharfe Antreibersystem, das vor allem auch auf der Grube Anna 2 herrsche. Dort wagten die Kumpels nicht einmal, sich krank zu melden, weil ihnen dann die Entlassung drohe. (Stürmische Rufe: Hört, hört! links.) **Angesichts der 267 Toten von Alsdorf habe es die Bergwerkszeitung fertiggebracht, in grenzenlosem Zynismus festzustellen, die Dividende werde durch das Unglück auf der Grube Anna 2 nicht berührt, sondern sei durch bestimmte Vereinbarungen mit 14 Prozent noch für Jahre hinaus garantiert.** (Lärmende Pfui-Rufe links.) Der wirtschaftsparteiliche Abg. Schmidt-Köpke stehe diesem Blatte vor. (Rufe bei den Kommunisten: Ein ausgemachter Strolch! — Präsident Bartels ruft den Zwischenrufer zur Ordnung.) Der Redner schließt mit der Bemerkung, man solle sich hüten, mit dem vielgepriesenen Langmut der Bergarbeiter Schindluder zu treiben. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Martin (Dn.) begründet die Große Anfrage seiner Fraktion. Er sprach namens der Deutschnationalen den von dem Unglück Betroffenen das herzlichste Beileid aus, forderte Abwehr der Not der vom Unglück betroffenen Bevölkerungsschichten und stellte Einzelforderungen für die einwandfreie Aufklärung der Ursachen des Unglücks auf.

In Begründung kommunistischer Anträge zum Alsdorfer Unglück macht

Abg. Sobottka (Komm.) längere Ausführungen, in denen es u. a. heißt:

Wenn heute 40 Bergarbeiter verunglücken, so haben wir morgen 400 andere,

so erklärte ein Vertreter des Zechenverbandes bei einer Besprechung mit der Bergbehörde Anfang 1929 in einer Sitzung in Essen. (Stürmische Pfui-Rufe bei den Kommunisten.) In diesem Ausspruch widerspiegelt sich der Geist, von dem das Grubenkapital geleitet wird. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) **Dieser Geist der rücksichtslosen Ausbeute und zynischen Brutalität führte zu dem Verbrechen am 27. Juni auf der Zeche Hugo bei Osterfeld, 14 Tage später, am 2. Juli, zur Schlagwetterexplosion auf Westfalen, am 15. Juli mordeten Brandgase auf der Zeche Katharina vier Bergarbeiter, ihnen folgten am 27. Juli 25 Tote der Schlagwetterexplosion der Friedenshoffnungsgrube. Die schuldigen Grubendirektoren laufen aber bis heute noch frei herum.** (Hört, hört! bei den Kommunisten.) **Kohlen, noch mehr Kohlen, wer nicht mehr liefern kann, kann am 15. gehen.** Dieser Satz ist zum geflügelten Wort in den deutschen Grubenbauen geworden. Diesem Antreibersystem, dieser Drohung mit Entlassung, mit **Brotlosmachung ist es gelungen, auch 1930 die Leistungen der gemarterten Bergarbeiter zu steigern. Als Resultat dieser Antreiberei und Jagd nach Kohlen am 12. Mai acht Tote, drei Schwerverletzte der Schlagwetterexplosion auf der Concordia-Grube in Oberschlesien, am 9. Juli 151 Tote und mehr als 50 Schwerverletzte auf dem Kurt-Schacht der Wenzeslaus-Grube und jetzt am 21. Oktober 265 Tote und mehr als 50 Schwerverletzte in Alsdorf, am 25. Oktober 99 Tote auf dem Maybach-Schacht bei Saarbrücken. Waren diese Katastrophen zu vermeiden?** Wir sagen ja. Wir sagen, sie wurden in verbrecherischer Weise herbeigeführt. (Sehr wahr bei den Kommunisten. — Präsident Bartels ersucht den Redner, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen. — Auf den Gruben **des Eschweiler Bergwerksvereins kannte die Ausbeutung keine Grenzen. Unter Außerachtlassung auch der geringsten Sicherheitsvorschriften wurden die Millionen herausgeholt. Große Hohlräume wurden nicht besetzt. Schlagwetter standen in allen Grubenbauen. Die Bergarbeiter sahen diese Gefahren. Sie führten Beschwerde beim Steiger, beim Betriebsführer. Ihnen wurde erklärt:**

„Wenn Ihr Euch noch länger beschwert, dann kann es passieren, daß Ihr auf die Straße fliegt."

Die Bergrevierbeamten, besonders Bergrat Verse haben nichts auf die Beschwerden hin unternommen. So sehen Ihre Organe, Herr Minister, aus. Sie sind mitschuldig an dem Verbrechen, das an der Arbeiterschaft des Wurmreviers begangen worden ist. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Herr Minister, Sie haben hier am 29. November 1929, als das unerhörte Verbrechen von Zeche Katharina besprochen wurde, bei dem vier Bergarbeiter getötet wurden, weil **verbotswidrig autogene Schneide- und Brennapparate in der Grube verwandt** worden sind, erklärt, daß Sie dafür sorgen würden, daß autogene Brenn- u. Schneideapparate aus den Gruben unter allen Umständen verschwinden. **In den Gruben des Eschweiler Bergwerksvereins wurden aber autogene Brenn- und Schneideapparate wie Zigaretten in einem Kaffeehaus verwandt.** Der Bergaufsichtsbehörde war das bekannt. Ihr war bekannt, daß die Grube voll Schlagwetter stand. Trotzdem ließ sie die Verwendung der Brenn- und Schneideapparate zu. (Hört, hört bei den Kommunisten.) Zum Schluß begründete der Redner einen kommunistischen Initiativgesetzentwurf über den Schutz der Bergarbeiter.

Abg. Franz-Oberschlesien (Soz.) begründet die Interpellation seiner Freunde über die Katastrophe auf dem Kurt-Schacht der Wenzeslausgrube in Neurode. Er finde es begreiflich, daß angesichts der schweren Opfer aus den Grubenunglücken auch die parlamentarische Debatte darüber erregt geführt werde. Aber die maßlosen Beschimpfungen des Vorredners müsse er doch zurückweisen. (Lärm bei den Kom.)

Mit der Feststellung, man stehe vor einem Rätsel, wie man sie im Alsdorfer Fall wieder gehört habe, könne man sich auf die Dauer nicht begnügen.

Die Sozialdemokraten verlangten, daß unter keinen Umständen an der Grubenkontrolle gespart werde. (Sehr wahr bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Straube (DNVP.) erklärt in einer Begründung der deutschnationalen Großen Anfrage über die Grubenkatastrophe auf der Wenzeslaus-Grube in Hausdorf bei Neurode: Welche Anordnungen gedenkt das Staatsministerium zur Verhinderung einer Wiederholung so furchtbarer Katastrophen zu treffen? Oder sei das Staatsministerium der Auffassung, daß eine wirksame Bekämpfung dieser Gefahr überhaupt nicht erreichbar sei?

Abg. Harsch (Zentr.) begründet den Uranitrag seiner Fraktion zu der Neurodorfer Katastrophe, in dem unverzügliche Einberufung der Grubensicherheitskommission, Errichtung eines besonderen Dezernats für die Bekämpfung von Kohlensäureausbrüchen, Einsetzung eines ständigen Studienausschusses zur Prüfung aller mit den Kohlensäureausbrüchen verbundenen Gefahren, sowie ein Preisausschreiben gefordert werden, um Wissenschaft und Technik zu noch eingehenderer Beschäftigung mit der Gefahr der Kohlensäureeinbrüche zu veranlassen.

In Beantwortung der Großen Anfragen über das Grubenunglück bei Neurode führt der Leiter des Grubensicherheitsamtes im Handelsministerium, Ministerialrat Rother, im wesentlichen aus: Der Kohlensäureausbruch ist der größte, der sich bisher im niederschlesischen Steinkohlenbezirk ereignet hat. Es ist zur Erforschung der Kohlensäureausbrüche alles Menschenmögliche geschehen. Neue Maßnahmen sind in Fortsetzung der bisherigen in Vorbereitung, um die Gefahr der Kohlensäureausbrüche noch wirksamer zu bekämpfen.

Anschließend beantwortete Ministerialrat Rother die Große Anfrage über

das Unglück auf Grube Anna 2 bei Alsdorf,

das größte, das den preußischen Bergbau seit der Katastrophe auf Radbod im Jahre 1908 betroffen hat. Das Rätsel der Explosion, die einzigartig dasteht, liegt nicht nur in dem Ort und in der Art der ersten Zündung, sondern hauptsächlich in der Größe. Leider ist es immer noch nicht möglich, an alle von der Explosion betroffenen Stellen heranzukommen. Immerhin kann man sich wenigstens jetzt ein Bild von ihrem Umfang machen. Die Explosion hat im einziehenden Hauptschacht und in den einziehenden Hauptstrecken gewütet, aber an den Grenzen zu den Flözbetrieben Halt gemacht. Ihr Herd und ihr Weg liegen noch völlig im Dunkeln. Sobald das Untersuchungsergebnis vorliegt, wird auch die preußische Grubensicherheitshauptkommission zur Beratung zusammenberufen werden, damit dann über die zu ergreifenden Maßnahmen entschieden werden könne.

Handelsminister Dr. Schreiber nimmt dann selbst das Wort, um sich besonders gegen die schweren Angriffe zu wenden, die der Abg. Sobottka (Komm.) gegen die Bergbehörde im Zusammenhang mit den Unglücksfällen gerichtet hat. Die Methode der Kommunisten ist nur darauf abgestellt, bei den Bergarbeitern eine ganz falsche Vorstellung von dem zu erwecken, was die Regierung für die Sicherheit im Bergbau getan hat. Man muß gerade solche schrecklichen Vorkommnisse mit aller Sachlichkeit und Ruhe prüfen. Es wäre vollkommen unrichtig, vor Abschluß der eingeleiteten sorgfältigen Prüfung den Bergbehörden oder den Betriebsleitern bei den Unfällen, sowohl in Neurode wie in Alsdorf, Vorwürfe zu machen. Bei der Katastrophe von Neurode ist ein Kohlenblock von 3000 Tonnen durch den Kohlensäureausbruch herausgestoßen worden. Man kann eine solche Katastrophe geradezu nur mit einem Erdbeben vergleichen, und wenn so ein Unglücksfall eintritt, hat niemand das Recht, anderen ein Verschulden vorzuwerfen. Ueber das Grubenunglück in Alsdorf haben Sie gehört, daß die Ursachen noch nicht aufgeklärt sind. Deshalb wäre es leichtfertig, schon jetzt Beschuldigungen in diesem Unglücksfall auszusprechen. Die sorgfältigen Ermittelungen, die mit den hervorragenden Fachleuten, über die wir verfügen, bereits bisher eingeleitet wurden, haben vorläufig ergeben, daß Mißstände, wie sie der Antrag der kommunistischen Fraktion rügt, nicht festzustellen waren. Im Gegenteil haben die Grubenkontrolleure und Betriebsratsmitglieder ermittelt, daß keinesfalls schlagende Wetter festzustellen gewesen sind, wie die Kommunisten behaupten. (Lachen bei den Kommunisten.)

Wenn Sie (zu den Kommunisten) über diese Ermittelungen der Grubenkontrolleure lachen, dann frage ich, was es für einen Zweck habe, aus der Arbeiterschaft heraus Grubenkontrolleure zu bestellen,

die von Vertretern der Arbeiter nicht einmal ernst genommen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Aber auch hinsichtlich der allgemeinen Sicherheitsverhältnisse im preußischen Bergbau hat der Abg. Sobottka ein völlig falsches Bild gegeben. Der Abg. Sobottka hat den unrichtigen Eindruck erweckt, als ob das Ergebnis der Arbeiten, die die Staatsregierung gemeinsam mit dem Landtag auf dem Gebiete der Grubensicherheit durchgeführt hat, ein völlig negatives gewesen wäre. In der Tat aber sind die

tödlichen Unfälle im preußischen Bergbau in den Jahren 1928 und 1929 so niedrig gewesen wie in keinem vorangegangenen Jahre.

Auf 1000 Mann der Belegschaft kamen z. B. im Ruhrgebiet im Jahre 1929 2,04 tödliche Unfälle. 1928 lag die Zahl sogar noch etwas besser mit 1,93. Was die Zahl der Gesamtunfälle anlangt, so hat das Jahr 1929 das günstigste Resultat aller vergangenen Jahre. Im russischen Steinkohlenbergbau ist die Zahl der Unfälle absolut höher als im deutschen, und der Abg. Sobottka wird sicherlich nicht behaupten wollen, daß im sowjetrussischen Bergbau ein Antreibersystem herrsche. (Lärm bei den Kommunisten.)

In aller Oeffentlichkeit muß es einmal ausgesprochen werden, daß in keinem Lande der Welt zum Schutze und für die Sicherheit des Bergmannes so viel geschieht wie in Deutschland (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien). Bei Zurückweisung der kommunistischen Behauptung einer besonderen Ausbeutung der Bergarbeiterschaft im Aachener Revier betonte der Minister, daß zwar der Schichtförderanteil dort seit 1925 um etwa 50 Prozent gestiegen sei, in der gleichen Zeit sei aber auch der Schichtlohn von 5,30 auf 7,95 Mark und die Zahl der Belegschaft um über 50 Prozent gesteigert worden. Der Minister sprach dann unter lebhaftem Beifall nochmals den Rettungsmannschaften den aufrichtigen Dank der Staatsregierung für ihre hingebungsvolle Arbeit, Tapferkeit und bergmännische Kameradschaft aus. Ich fühle mich einig mit Ihnen darin, daß wir nach wie vor alle Mittel anwenden, die nur in menschlichem Ermessen liegen, um die Sicherheit im Bergbau zu bessern und die Wiederkehr derartiger Unglücksfälle zu verhüten geeignet sind. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf begründete Abg. Sobottka (Komm.) Anträge seiner Fraktion zur Sicherung des Lebens der Bergarbeiter. Das heutige Gedinge- und Antreibesystem müsse beseitigt werden. Es müsse die Zahl der zu fördernden Wagen für den Tag genau festgelegt werden. Das Recht der Entlassung und Kündigung der für die Sicherheit maßgebenden Beamten müsse den Grubenverwaltungen genommen werden.

Hierauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr. Ferner Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen Innenminister Severing.

Hochstapler im Sauerland
Ein großzügiger Firmenvertreter / Schwarz-weiß-rote Meßlatten als Anbiederungsmittel

* **Freienohl**, 6. Nov. Dieser Tage erschien hier ein junger Mann, der sich als Sohn eines Tiefbauunternehmers aus Menden vorstellte, um die Vorarbeiten zum Wegebau Freienohl—Eslohe vorzunehmen. Die Straße sollte um vier Meter verbreitert und ganz mit einer neuen Packlage versehen werden. Der junge Mann warb mehrere Leute an, mit denen er dann, nachdem er sie mit schwarzweißroten Meßlatten ausgerüstet hatte, nach dem benachbarten Olpe zog, um dort Vermessungsarbeiten vorzunehmen. Zunächst wurde ein Platz für eine große Kantine mit Wirtschaftsbetrieb und Schlafräumen für ca. 90 Arbeiter ausgesucht. Schließlich wurde eine Wiese dafür genommen, auf der das ganze Grummet zertrampelt wurde. Der „Firmenvertreter" stellte dann einen Ersten Bürovorsteher, ein Tippfräulein, einen Kassierer, einen Hackenschärfer, ein Dienstmädchen und einen Lausburschen ein. Ja, sogar ein Friseur wurde bestellt, der die „Angestellten" jeden Morgen rasieren sollte. Es folgte die Bestellung eines Bulldog-Personenwagens und eines Lastwagens. Für die Erdarbeiten wurden ein Schachtmeister, ein Pflasterer und vorläufig 60 Erdarbeiter angeworben. So weit war alles gut gegangen. Doch dann kaufte sich der Vertreter einen Anzug auf Kredit und versuchte noch mehrere „Pümpe" anzulegen. Letzteres mißglückte aber, da die Sauerländer im allgemeinen etwas mißtrauisch veranlagt sind. Als dann trotz vielfacher Mahnungen bei der „Kasse" keine Gelder für Löhne etc. eintrafen, wurde der Polizei von den Dingen Wind gegeben. Unerwartet erhielt der „Vertreter" uniformierten Besuch und eine freundliche Einladung nach Arnsberg, wo er hinter die schwedischen Gardinen gesetzt wurde. Bei seiner Festnahme sagte er entrüstet: „So etwas ist mir noch nie passiert!" Den neuen Anzug mußte er natürlich ausziehen. Es handelt sich um einen Schwindler aus Langenberg. Seine Parole war, wie er gestern sagte: „Hacken schärfen! Dann geht alle in meinen Weinberg!"

Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat der Schwindler behauptet, er sei seinem angeblichen Vater K. in Menden wegen Zwistigkeiten ausgerückt. Ferner gab er an, er habe eine Baugewerbeschule besucht. Sein Onkel sei ein Postsekretär in Iserlohn. Jetzt wird das Gericht ihn wohl in einen anderen „Weinberg" abkommandieren ....

Güterzug fährt auf ein Auto
Zwei Bergleute schwer verletzt

* **Köln**, 6. Nov. **In der Nacht zum Mittwoch fuhr ein Güterzug mit geringer Geschwindigkeit bei dem Haltepunkt Grebben (Kreis Heinsberg) an einem Bahnübergang in einen mit 23 Bergleuten besetzten Kraftwagen. 10 Bergleute wurden verletzt, davon 5 schwer. Neun Verletzte wurden ins Krankenhaus nach Heinsberg gebracht. An der Unfallstelle trafen alsbald Aerzte und Sanitäter ein, die die erforderlichen Rettungsarbeiten aufnahmen. Die an der Unfallstelle befindliche Schranke war nicht geschlossen. Das Offenhalten ist darauf zurückzuführen, daß der Schrankenwärter in Grebben nicht ausreichend von der Ankunft des Zuges verständigt worden war.**

Tödlicher Unfall eines Gelsenkircheners
Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto

* **Mülheim**, 6. Nov. **Dienstagabend gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Hingbergstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. In voller Fahrt fuhr der Kraftwagen gegen das vorschriftsmäßig fahrende Motorrad, das vollständig zertrümmert wurde. Der Motorradfahrer wurde auf den Bürgersteig geschleudert und war auf der Stelle tot. Der Führer des Autos blieb unverletzt. Bei dem Motorradfahrer handelt es sich um den Vertreter Dietrich Heinemann aus Gelsenkirchen. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.**

* **Solingen**, 5. Nov. **Ein Krönungsdegen aus Solinger Stahl.** Der Krönungsdegen für den abessinischen Kaiser Ras Tafaris wurde von der Solinger Firma Härter angefertigt. Die Klinge ist aus echtem Damastenerstahl mit einer aus Gold und Silber hergestellten Inschrift ausgeführt. Griff und Scheide sind aus vergoldetem Silber gefertigt und mit zahlreichen Edelsteinen besetzt.

* **Köln**, 6. Nov. **Einsturz einer Montagehalle.** Gestern vormittag kurz nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr zur Maschinenfabrik Humboldt gerufen, wo in einer großen Montagehalle ein Betonpodium in einer Länge von 30 Metern eingestürzt war. Durch den Einsturz wurden ein Mann schwer und zwei weitere leicht verletzt. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Halle mußte geräumt werden, da weitere Einsturzgefahr besteht.

Aus Buer

Bürger klagen und wünschen

Schlechte Straßen / Endlich wird die Pferdewiese beseitigt / Doppelverdiener / Preisrückgang und Arbeitsbeschaffung

Vor den Buerschen Schöffen

Ein rabiater Arrestant

(*) Der Bergmann Wilhelm W. aus Horst ist schon wiederholt wegen Widerstandes und Beamtenbeleidigung vorbestraft. Im Juli d. J. hatte W. wieder einmal über den Durst getrunken, so daß er kaum noch auf den Füßen stehen konnte; beinahe wäre er auf seiner Bierreise noch unter ein Auto gekommen. Ein Polizeibeamter konnte ihn nur unter großen Schwierigkeiten zur Wache bringen, dort wurde W. durch einen zweiten Arrestanten derart angefeuert, daß er den Beamten angriff. Das hatte allerdings nur den Erfolg, daß er in eine Einzelzelle gebracht wurde. Selbst in der Zelle tobte er weiter, zerschlug noch einige Einrichtungsgegenstände und griff nochmals den Beamten mit einem Schemel an. Wegen dieser Heldentaten wurde er nun gestern zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, für 2 Monate erhielt er Bewährungsfrist.

Unterschlagungen eines Kassierers

Der Bergmann Adolf F. aus Aachen war in den letzten beiden Jahren Kassierer bei der Arbeiter-Sanitätskolonne in Westerholt. Als er nun wegen Feierschichten weniger verdiente, nahm er von den eingehenden Geldern nach und nach 248 RM und verbrauchte sie für sich. F. bekam wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung 5 Monate Gefängnis.

Ein gefährlicher Bursche festgenommen

Dem Amtsgericht vorgeführt

(*) Ein in Westerholt ansässiger, aber seit längerer Zeit unbekannt verzogener Fürsorgezögling wurde von der Kriminalpolizei in Buer-Resse festgenommen, weil er mehrere Fahrraddiebstähle auf dem Kerbholz hat und außerdem von der Amtsanwaltschaft in Osnabrück wegen Diebstahls gesucht wird. Er hat sich außerdem fremde Personalpapiere besorgt und damit falsche Bescheinigungen durch eine städtische Verwaltungsstelle in Buer erschwindelt. Außerdem hat er je einen Diebstahl in Polsum am 21. 8. 30, einen in Herten im September ds. J. und einen in der Nähe von Recklinghausen verübt. In Polsum stahl er Kleidungsstücke und eine Uhr, in den anderen beiden Fällen Fahrräder. Er wird dem Amtsgericht in Buer vorgeführt.

(*) Einen Kirchenräuber festgenommen. Am 5. 11. wurde ein etwa 15 Jahre alter in der Ostfalenstraße in Buer wohnhafter Junge festgenommen, weil er aus der hiesigen Urbanuskirche vom Marienaltar Kerzen gestohlen hat. Die Kerzen bot er später zum Kauf an und hatte in seinem Besitz noch eine größere Anzahl vorrätig.

(*) Verkehrsunfall in Buer-Erle. Am 3. 11. ereignete sich in Buer-Erle in der Oststraße ein Verkehrsunfall. Dort wurde ein Fohlen, das in der Nähe des Gehöftes L. ohne Aufsicht auf der Straße lief, von einem Personenauto angefahren. Das Fohlen kam zu Fall und wurde am Hinterhufe verletzt. Das Auto wurde ebenfalls leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Schlammbad auf dem „Pfefferacker"

(*) Die Verwaltung der ehemaligen Stadt Buer ist von jeher darauf bedacht gewesen, die Straßen und Plätze großzügig auszubauen. Wenn auch der Stadtteil Buer durch den Bau von Provinzialstraßen bereits mit einem guten Straßennetz für den Durchgangsverkehr versehen war, so brachte es naturgemäß die fortschreitende Entwicklung der Industrie mit sich, daß weitere Wohn- und Verkehrsstraßen geschaffen werden mußten. Es muß anerkannt werden, daß das Buersche Straßennetz in den letzten Jahren mustergültig ausgebaut worden ist. Im Stadtteil Buer befinden sich zurzeit etwa 150 Kilometer Straßen und Wege, wovon über die Hälfte straßen- und chausseemäßig ausgebaut ist; der Rest ist provisorisch (Aschebefestigung) ausgebaut. In den letzten zwei bis drei Jahren ist allerdings auch auf dem Gebiete des Straßenbaues in Buer ein Stillstand eingetreten. Es ist dies weiter nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß der Ausbau für ein Quadratmeter Chausierung mit Kleinpflaster, der 1914: 8 bis 9 Mark kostete, heute nahezu 30 bis 40 Mark kostet. Nichts desto weniger ist man auch augenblicklich mit dem Straßenbau in Buer beschäftigt, z. B. in der Kaiserau, wenngleich es sich hier auch nur um einen provisorischen Ausbau handelt.

So mustergültig auch zum größten Teil die Geschäfts- und Wohnstraßen in Buer ausgebaut sind, so schlecht ist es aber um die sog. Verlängerungsstraßen bestellt. Wir denken hier in erster Linie an die verlängerte Albert-, Linden-, Pfefferacker-straße und den verlängerten Wandelsweg. Von diesen Straßen befindet sich aber die verlängerte Pfefferackerstraße in dem schlechtesten Zustand. Ein Passieren dieser Straße von der Lindenstraße bis zum Walde ist fast nicht mehr möglich. Das regnerische Wetter der letzten Tage hat die verlängerte Pfefferackerstraße geradezu in ein Schlammbad verwandelt. Tagtäglich haben schwer beladene Fuhrwerke ihren Weg über die verlängerte Pfefferackerstraße zur Baustelle des DJK.-Stadions am Walde genommen, und auch heute noch passieren täglich mit Sand und Baumaterial beladene Lastwagen die Pfefferackerstraße. Wenn auch zurzeit nicht an einen chausseemäßigen Ausbau dieser Straße gedacht werden kann, so läßt sich hier doch sehr leicht und mit ganz geringen Mitteln Abhilfe schaffen, indem man die verlängerte Pfefferackerstraße mit einem Aschenbelag versieht, wie das ja auch mit den Straßen in der Kaiserau geschieht.

Die Pferdewiese als Kinderspielplatz

In der Buerschen Bürgerschaft hat es große Genugtuung hervorgerufen, daß die Pferdewiese, das verwahrloste Gelände unterhalb des Rathauses endlich verschwinden soll. Inzwischen sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß sich jeder ein Bild, über das, was dort werden soll, machen kann. Es soll hier eine Grünanlage größten Umfanges geschaffen werden, die der Umgebung des Rathauses würdig ist. Die neue Grünanlage wird besonders von den Anwohnern der umliegenden Straßen begrüßt. Wiederholt sind aber Wünsche geäußert worden, daß man doch inmitten der Grünanlage einen größeren Kinderspielplatz anlegen sollte. Gerade die Nähe solcher verkehrsreicher Straßen wie der Goldberg- und de la Chevalleriestraße bringt für die Kinder große Gefahren mit. Die Kinder sind leider gezwungen, auf der Straße zu spielen. Deshalb würde man es nur begrüßen, wenn man innerhalb der Grünanlage einen Spielplatz größeren Formates schaffen würde, da hierdurch die Kinder von der Straße kämen.

Staatsbeamte und Nebenverdienst

In der letzten Zeit ist viel über die Beamten geschimpft worden, weil deren Position in der jetzigen Erscheinungen Flucht der einzige ruhende Pol ist. Man hat es wiederholt bemängelt, daß Beamte außer ihrem Beruf noch mancherlei Nebenarbeit verrichten, Versicherungsvertretungen, Handel usw. In der letzten Zeit hat sich darin sehr viel gebessert, wenn auch hin und wieder Klagen laut werden. Es muß aber betont werden, daß die Beamten im allgemeinen sich des Ernstes der Zeit und ihrer Notwendigkeiten voll bewußt sind. Folgender Brief eines Buerschen Handelslehrers beweist, daß vielfach den Beamten unrecht getan wird. Der Herr schreibt in einem Brief an uns folgende beachtliche Sätze:

> **.... von einem Beamten wäre es m. E. in der heutigen Zeit der allgemeinen Not unverantwortlich, als Doppelverdiener aufzutreten und auf solche Weise das Berufsliterarentum zu schädigen.**

Preisrückgang ein Phantom?

Auf allen Gebieten des täglichen Lebens ist eine Preissenkung versprochen worden. In erster Linie wird davon selbstverständlich das große Gebiet der Ernährung berührt. Denn die Ernährungskosten machen den weitaus größten Teil des Lebensbedarfes aus und Einschränkungen über die gewöhnlichen Grenzen des täglichen Bedarfes hinaus sind auf diesem Gebiete am wenigsten möglich und, wo sie durch die Umstände dennoch erzwungen werden, am empfindlichsten.

Man hat im Kleinhandel von Preisrückgängen der Nahrungsmittel noch nicht viel gemerkt, besonders in den Restaurationen und Gastwirtschaften sind die Preise der Speisen in der letzten Zeit häufiger gestiegen als gefallen.

Der Reichsindex, der bekanntlich nur einen Vergleich der jetzigen Preise mit denen der Vorkriegszeit gestattet, ist jetzt, wenn der Vorkriegspreis mit 100 angenommen wird, für Ernährung 141,7 mit fallender Tendenz, für Wohnung 130,5 mit steigender Tendenz, für Heizung und Beleuchtung 152,4 (steigend), für Bekleidung 160,8. Dabei ist zu unterscheiden, zwischen Männerkleidung 187,8 und Frauenkleidung 146,2. Der Index für Schuhe, die im Gesamtindex für Bekleidung ebenfalls enthalten sind, beträgt 135,2. Am meisten ist der Verkehr gestiegen, dessen Reichsdurchschnitt 195,5 mit steigender Tendenz beträgt.

Der Gesamtüberblick läßt erkennen, daß die Preisrückgänge, soweit solche überhaupt zu bemerken sind, sich nicht wesentlich von den üblichen Konjunkturbewegungen unterscheiden und noch nichts von einer allgemeinen rückläufigen Bewegung, wie sie die Regierung anstrebt, erkennen lassen. Es ist selbstverständlich, daß jede Lohnherabsetzung auch die Kaufkraft und die Lebenshaltung herabdrükken muß, wenn nicht gleichzeitig mit ihr eine rückläufige Preisbewegung auf den Märkten des täglichen Lebensbedarfes so Hand in Hand geht, daß beide sich gleichzeitig auswirken. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, den deutschen Verhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt die des Auslandes gegenüberzustellen. Im Verlaufe dieses Jahres sind gegenüber dem Jahre 1929 die Lebensmittelpreise gesenkt worden in Ungarn um 20,7 Prozent, in Finnland um 15,0 Prozent, in Polen um 13,7 Prozent, in den Niederlanden um 8,3 Prozent, in Großbritannien um 5,4 Prozent, in den Vereinigten Staaten um 4,5 Prozent, in der Tschechoslowakei um 3,8 Prozent, in der Schweiz um 2,6 Prozent und in Oesterreich um 2,4 Prozent.

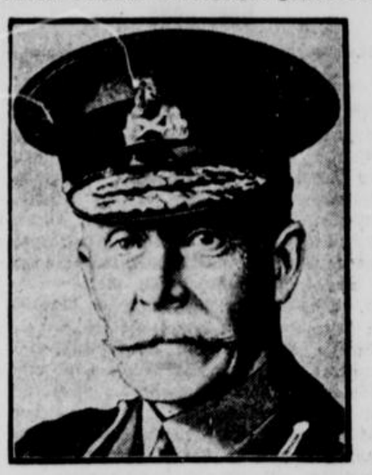
(*) Lebende Störche in Buer-Erle. Seltene Gäste sind in Buer-Erle eingekehrt. Bei der Firma Gebrüder Grohnert in Buer-Erle sind lebende Störche eingetroffen. Die Firma benutzt diesen Anlaß, um einen großen Wäschemarkt zu veranstalten, der großes Interesse weckt.

Unsere in Amerika siegreichen Reichswehr-Offiziere



die das als Abschluß und Höhepunkt des Internationalen Reitturniers in Boston ausgetragene Mannschaftsspringen um die Military Trophy in glänzendem Stile gewannen: Oberleutnant Freiherr von Nagel (links), Oberleutnant Hasse (oben) und Oberleutnant Momm (unten.)

General Dewets Widersacher gestorben



Der frühere Chef der englischen Territorial-Miliz, General Sir Edward Bethune, ist — 75 Jahre alt — in London gestorben. Seinen Ruhm als erfolgreicher Feldsoldat begründete er im Burenkriege, in dem er mit seinem aus Freiwilligen aufgestellten Reiterregiment dem berühmtesten Burenführer, General Dewet, viel Abbruch tat.

Vereinskalender

Diese Rubrik steht den Vereinen zu kurzen Mitteilungen zur Verfügung. Pro Zeile berechnen wir 25 Pfennig. Es werden nur Mitteilungen aufgenommen, die bei Aufgabe sofort bezahlt werden. Inseratenaufträge gehören grundsätzlich in den Anzeigenteil.

Verein heimattreuer Ost- u. Westpreußen e. V., Buer-Mitte

Sonntag, den 9. November, nachm. 2 Uhr, Vorstandssitzung; 4 Uhr Versammlung bei Kaldewey.

Nur 6 Posten

aber jeder eine besondere Kaufgelegenheit.

Posten I
Velour-Chiffon
90 cm breit, in bleu, braun, lachs, dahlia, lila, rot, holz und schwarz, gute elegante Qualität für vornehme Gesellschaftskleider, Meter
4.80

Posten II
Hochwertiger, schwarzer Velour-Chiffon
ca. 100 cm breit, in vielen verschied. Qualit., Meter
6.80

Sonst. Verkaufspreis bis zu 15.-

Ein Posten schwere gewebte
Winter-Mantelstoffe
145 cm breit, mit angewebter karierter Abseite, neuartige, kleine Tweedmuster, in braungrau, marine-grau, bleu-grau, rost-grau, für solide Damen- und Mädchen-Mäntel
Meter
2.90

145 cm breite
einfarbige Herrenstoffe
lodenartige und andere Gewebe, in dunkelgrau, mode und blau, für Burschen- und Knaben-Mäntel und Pyjacs, strapazierfähige Gebrauchsqualitäten
Meter
1.85

Schwere
Winter-Damenschlupfhose
hochwertige Trikot-Qualität, mit warmer Innenseite, alle Größen
Stück
0.85

Kinder-Gamaschenhose
sehr gute Trikot-Qualität, warm gefüttert, mit kleinen, unbedeutenden Schönheitsfehlern
Größe 0—1 Stück 1.60
Größe 2—3 Stück 1.90

Schwere, einfarbige
Schlafdecken
mit Rand, 150/200 cm groß, weiche, mollige Qualität,
Stück
3.75

GUSTAV BLUM G.m.b.H. ESSEN Burgplatz

Besichtigung der Säuglingsheilstätte Buer-Resse

durch den Vaterländischen Frauenverein Buer

(*) Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Buer, besichtigte am Dienstagnachmittag unter Führung des Bürgermeisters Kuhr die Säuglingsheilstätte in Buer-Resse. Einleitend gab der leitende Arzt Dr. Gatersleben einen klaren Ueberblick über die Geschichte und die kraftvolle Entwicklung der Anstalt, in der heute 70 Säuglinge untergebracht werden können. Eingehend beschäftigte er sich alsdann mit dem dreifachen Zweck der Säuglingsheilstätte, die ein Heim für gesunde, eine Heilstätte für kranke Säuglinge und eine Ausbildungsstätte für Säuglingspflegerinnen bzw. Schwestern sein soll. Mit diesem Säuglingsheim ist seit 1926 ein Mütterheim verbunden und hierdurch eine ideale Zusammenlegung beider Heime geschaffen, wodurch besonders die Ammenfrage eine glückliche Lösung gefunden hat. Die Ausbildung der Säuglingspflegerinnen wurde vom Referenten im einzelnen skizziert. Mit Nachdruck betonte dann Dr. Gatersleben am Schluß seines aufklärenden Vortrages die unbedingte Notwendigkeit der Gründung solcher sozialen Einrichtungen und sprach die Hoffnung aus, daß die breite Oeffentlichkeit von der wohltätigen Wirkung und Bedeutung derartiger Heime immer mehr überzeugt wurde, zum Wohle der Menschheit und des Staates. Bei der anschließenden Besichtigung führte Dr. Bertlich die anwesenden Damen und Herren zunächst durch die Frauenstation des Resser Krankenhauses, alsdann Dr. Gatersleben durch die Säuglingsheilstätte und das Mütterheim. Ueberall bewunderte man die modernen, technisch vollendeten Einrichtungen der einzelnen Stationen. Bürgermeister Kuhr drückte nach der Besichtigung der Verwaltung des Krankenhauses, insbesondere dem Pfarrer Krogbeumker, sowie den leitenden Aerzten Dank und Anerkennung aus. Gegen 7 Uhr trennte man sich mit dem Bewußtsein, einige lehrreiche Stunden verlebt und einen tiefen Einblick in diese hehre Stätte der Karitas gewonnen zu haben.

() **Unerwünschter Besuch beim Bürgermeister.** In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Diebe in den Keller des Bürgermeisters in Westerholt und stahlen 48 Flaschen Wein, 10 Gläser eingemachtes Obst und 70 Eier. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Aus Gorst

Bergschädenprozeß in Horst

Umfangreiche Erduntersuchungen

○ Von einer Reihe Horster Bürger und dem Rennverein sind umfangreiche Ersatzansprüche an die Zechenverwaltung der Ver. Stahlwerke wegen Bodensenkungen gestellt worden. Die Zechenverwaltung hat sich diesen Ansprüchen gegenüber ablehnend verhalten und begründet ihre Ablehnung damit, daß die Senkungen lediglich auf die Beschaffenheit des Bodens zurückzuführen seien, nicht aber auf Einwirkungen des Bergbaubetriebes. Zwecks Klarstellung der Sache ist von den Interessenten jetzt ein Prozeß angestrengt worden. Die Voruntersuchungen zu diesem Prozeß sind in den letzten Wochen abgeschlossen worden. Man hat auf dem gesamten Rennbahngelände und auch bei verschiedenen Privatgrundstücken durch Bohrungen Bodensenkungen angestellt, die unter Leitung eines besonders nach Horst verpflichteten Fachmannes stattfanden. Ueber das Ergebnis dieser Untersuchungen wird uns mitgeteilt, daß der Befund sich gegen die Ver. Stahlwerke ausspricht. Es stellte sich einwandfrei heraus, daß die zu verzeichnenden Bodensenkungen voll und ganz auf die Einwirkungen des Bergbaues zurückzuführen sind.

○ **Ergebnis der Kriegsgräbersammlung in Horst.** Die am Sonntag von der Ortsgruppe Horst der Kriegsgräberfürsorge und der Sanitätskolonne durchgeführte Sammlung zum Besten der Kriegsgräber hat trotz der schlechten Witterung und der allgemein schlechten Wirtschaftslage noch ein Ergebnis von 225,71 Mark zu verzeichnen gehabt.

○ **Auch ein Jubiläum.** Gelegentlich des Umzugs der Horster Verwaltung stellte sich heraus, daß eine Reihe von Beamten lange Jahre hindurch in derselben Abteilung und auch in demselben Bürozimmer gearbeitet haben. Ein Jubiläum in dieser Hinsicht konnte einer der ältesten Horster Beamten, Ignatz Springmann, begehen, der ununterbrochen 20 Jahre in demselben Amtszimmer gearbeitet hat. Der Abschied von dem ihm liebgewordenen Raum dürfte diesem Beamten nicht besonders leicht gefallen sein.

○ **Mietersprechstunden in Horst.** Am heutigen Donnerstag finden in der Geschäftsstelle des Horster Mieterschutzvereins von 5—7 Uhr die Sprechstunden für die Mitglieder statt, in denen über die Neuregelung der Mieten für den Stadtteil Horst Auskunft erteilt wird.

○ **Silberhochzeit in Horst.** Die Eheleute Josef Mieschnowski und Ehefrau geb. Klagein, wohnhaft in Horst, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch.

Kommunen und Vestische Kleinbahnen

Minderheitsrechte und Kapitalanteil / Beteiligungsverschiebungen durch die Aufwertung des Stammkapitals

Die am 11. November stattfindende Gesellschafterversammlung der Vestischen Kleinbahnen wird sich mit wichtigen Aenderungen des Gesellschaftsvertrages zu befassen haben, die durch Wahrung der Minderheitsrechte der Städte Gladbeck und Bottrop bedingt sind. Früher waren beide Städte mit je einem Zehntel des Gesamtkapitals an den Vestischen Kleinbahnen beteiligt und hatten auf Grund dieser Beteiligung bestimmte Minderheitsrechte. Nachdem eine Vermehrung des Gesellschaftskapitals durch die Aufwertung der Stammeinlagen erfolgt ist, sind beide Städte nur noch mit je einem Zwölftel an dem Gesellschaftskapital beteiligt. Es war zunächst erwogen worden, um ihnen die Möglichkeit, ihre Minderheitsrechte zu wahren, zu erhalten, ihnen Gelegenheit zum Ankaufe von Anteilen zu gewähren. Doch ist man davon abgekommen und beabsichtigt dafür eine entsprechende Aenderung im Gesellschaftsvertrage, und zwar handelt es sich um folgende Paragraphen:

„Die Gesellschaft ist auf Antrag von Gesellschaftern verpflichtet, den Bau neuer Linien aufzuführen und den Betrieb neuer oder vorhandener Linien zu übernehmen, wenn der oder die Antragsteller mit einem Zwölftel am Stammkapital beteiligt sind und einen Bruttogewinn aus dem Betriebe dieser Linien mit 6,5 Prozent des Anlagekapitals gewährleisten und die anteilige Bürgschaft für die Kapitalbeschaffung übernehmen."

Dadurch ist ein wichtiges Minderheitsrecht für beide Städte gewahrt worden. Aber auch das ideelle Minderheitsrecht wird durch einen neuen Paragraphen im Gesellschaftsvertrage festgelegt, der folgenden Wortlaut hat:

„Gesellschafter, deren Geschäftsanteil zusammen mindestens dem zwölften Teile des Stammkapitals entspricht, sind berechtigt, unter Angabe des Zwecks und der Gründe die Einberufung der Gesellschafterversammlung zu verlangen."

Durch die bereits vorher erwähnte Aufwertung des Stammkapitalanteils der Kommunalverbände und Kommunen sind in der Verteilung der Anteile am Stammkapital nicht unerhebliche Verschiebungen erfolgt. Die prozentuale Beteiligung am Stammkapital früher und heute sieht jetzt folgendermaßen aus:

Oberhausen (Osterfeld und Sterkrade) früher 73 000 Mk. = 4,18 Prozent; jetzt 10 000 Mk. = 4,20 Prozent.
Bottrop früher 175 000 Mk. = 10,03 Prozent; jetzt 248 000 Mk. = 9,53 Prozent.
Gladbeck früher 175 000 Mk. = 10,03 Prozent; jetzt 248 000 Mk. = 9,53 Prozent.
Gelsenkirchen-Buer früher 279 000 Mk. = 15,99 Prozent; jetzt 339 000 Mk. = 12,97 Prozent.
Stadt Recklinghausen früher 313 000 Mk. = 17,94 Prozent; jetzt 415 000 Mk. = 15,88 Prozent.
Wanne-Eickel früher 43 000 Mk. = 2,47 Prozent; jetzt 83 000 Mk. = 3,17 Proz.

Die finanziell an den Vestischen Kleinbahnen interessierten Städte waren früher insgesamt mit 1 058 000 Mark = 60,64 Prozent beteiligt; heute beträgt die prozentuale Beteiligung bei Steigerung des Kapitalanteils auf 1 443 000 Mark nur noch 55,28 Prozent.

Die Beteiligung des Landkreises Recklinghausen und seiner Unterverbände und Kommunen hat sich folgendermaßen verschoben:

Landkreis Recklinghausen früher 393 000 Mk. = 22,52 Prozent; jetzt 765 000 Mk. = 29,27 Prozent.
Amt Herten früher 77 000 Mk. = 4,41 Prozent; jetzt 150 000 Mk. = 5,75 Proz.
Amt Datteln früher 44 000 Mk. = 2,52 Prozent; jetzt 57 000 Mk. = 2,17 Proz.
Amt Marl früher 50 000 Mk. = 2,87 Prozent; jetzt 62 000 Mk. = 2,37 Prozent.
Gemeinde Ober-Erkenschwick früher 27 000 Mk. = 1,55 Prozent; jetzt 40 000 Mk. = 1,53 Prozent.
Stadt Dorsten früher 18 000 Mk. = 1,03 Prozent; jetzt 18 000 Mk. = 0,68 Proz.
Gemeinde Waltrop früher 21 000 Mk. = 1,20 Prozent; jetzt 21 000 Mk. = 0,80 Prozent.
Gemeinde Henrichenburg früher 6000 Mk. = 0,34 Prozent; jetzt 6000 Mk. = 0,22 Prozent.
Gemeinde Horneburg früher 2000 Mk. = 0,11 Prozent; jetzt 2000 Mk. = 0,07 Prozent.
Amt Westerholt früher 12 000 Mk. = 0,69 Prozent; jetzt 12 000 Mk. = 0,46 Proz.
Amt Kirchhellen früher 12 000 Mk. = 0,69 Prozent; jetzt 12 000 Mk. = 0,46 Proz.
Gemeinde Hervest früher 7000 Mk. = 0,40 Prozent; jetzt 7000 Mk. = 0,26 Proz.
Gemeinde Holsterhausen früher 9000 Mark = 0,52 Prozent; jetzt 9000 Mk. = 0,34 Prozent.
Gemeinde Polsum früher 7000 Mk. = 0,40 Prozent; jetzt 7000 Mk. = 0,26 Proz.
Gemeinde Altendorf-Ulfkotte früher 2000 Mk. = 0,11 Prozent; jetzt 2000 Mk. = 6,08 Prozent.

Insgesamt hat der Landkreis Recklinghausen mit seinen Aemtern und Gemeinden zusammen seine Beteiligung von 687 000 Mark = 39,36 Prozent auf 1 170 000 Mark = 44,72 Prozent gesteigert.

Das Gesamtstammkapital der Vestischen Kleinbahnen betrug früher 1 745 000 Mk. und ist heute durch die Aufwertung und damit verbundene Vermehrung auf 2 613 000 Mark gestiegen.

Der erste Raketenflugplatz



Berlin erhielt den ersten Raketenflugplatz der Welt, der bei dem Vorort Reinickendorf in einer Größe von vier Quadratkilometern eingerichtet und mit mehreren betonierten Gebäuden ausgestattet wurde. (Im Vordergrunde ein provisorischer Raketenversuchsstand.)

Rheinisch-Westfälischer Jugendführertag

in Mülheim-Ruhr

Die fast von 100 Teilnehmern beschickte Gau-Jugendführerkonferenz des Jugendbundes der Deutschen Gewerkvereine H. D. tagte in Anwesenheit des Bundesvorsitzenden Kaever-Berlin in Mülheim-Ruhr. Neben inneren Bundesfragen nahm die Tagung Stellung zu den Gegenwartsfragen der arbeitenden Jugend. Dabei wurde in der Aussprache die erschreckenden und verheerenden Wirkungen der Wirtschaftskrisis auf die erwerbslose Jugend, erschütternd zum Ausdruck gebracht. Die Jugend leide unter schwerer, seelischer, kultureller, beruflicher und materieller Not. Darauf beruhe auch das Anwachsen der extrem-radikalen Bewegung aus der Jugend, die, wie das Wahlergebnis zeige, einer großen Gefahr für das Staats- und Wirtschaftsleben bedeuten. Man habe allerlei Ost-West und andere Hilfen geschaffen. Es fehle aber an einer großzügigen und wirkungsvollen Hilfsaktion für die erwerbs- und berufslose Jugend. Darin habe bisher die Regierung versagt.

Stadtanleihen

zur Deckung von Fehlbeträgen

)(In ihrer Finanznot ist eine Reihe von Städten dazu übergegangen, zur Deckung von Fehlbeträgen aus früheren Jahresabrechnungen Anleihen zu beschließen, die in einer begrenzten Reihe von Jahren — im allgemeinen handelt es sich um ein Jahrfünf — ratenweise zu tilgen sind. Diese Anleihen unterliegen der Genehmigung des Bezirksausschusses. In einem Falle — es handelt sich um die Stadt Bottrop und einen Anleihebeschluß über 770 000 RM. — hat der Bezirksausschuß bei der Regierung zwar beschlossen, die Genehmigung zur Aufnahme dieser Anleihen bei der Westf. Landesbank zu erteilen; doch hat der Vorsitzende des Bezirksausschusses diesen Beschluß beanstandet. Es ist anzunehmen, daß auch in ähnlichen Fällen — beispielsweise hat die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Gladbeck eine ähnliche Anleihe in Höhe von rund 1 200 000 RM. beschlossen — eine derartige Beanstandung durch den Vorsitzenden des Bezirksausschusses erfolgt ist. Im Falle Bottrop wird der Provinzialrat in seiner Sitzung am Montag, dem 11. Nov., in Coesfeld Beschluß fassen.

Lehrgang für Handpuppenspiel. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten findet am 15. und 16. November sowie 22. und 23. November in der Jugendherberge in den Baumbergen ein Lehrgang für Handpuppenspiel statt. Der Lehrgang dient der Pflege und Verbreitung des Handpuppenspiels. Er soll die Teilnehmer dahin führen, daß sie in den Jugendvereinen, in Schule und in sonstigen Vereinigungen und Gruppen mehr als bisher das Puppenspiel zu Ehren bringen und Freude am tätigen Mitspielen wecken. Für den Lehrgang, zu dem die Anmeldungen an das zuständige Jugendamt (Abteilung Jugendpflege) und gleichzeitig an den Regierungspräsidenten in Münster zu richten sind, wird ein Teilnehmerbeitrag von 7,40 RM. erhoben, worin Unterkunft und Verpflegung in der Jugendherberge einbeschlossen sind.

Zigeuner musizieren

Große Begeisterung im Hans-Sachs-Haus

Das ist das Geheimnis unseres Lebens, daß wir in dem Maße, in dem wir seßhaft werden, an lebendigem Kontakt zu den Dingen und Rätseln des Seins zu verlieren drohen, und daß wir in dem Maße, in dem wir Abenteurer werden, nicht zu dauernden Werken kommen. Mit anderen Worten: Der Bürger ist der natürliche Antipode des Zigeuners. Wenn Zigeunerwagen über die Landstraße oder in das Dorf einrollen, wenn Bürger und Bürgerfrauen neugierig zuschauen und Zigeuner verächtlich und neidisch zugleich die Wohnungen des Bürgertums sehen, dann tritt die er Gegensatz zu Tage. Solange es Bürger gibt, werden Zigeuner den Reiz des Absonderlichen und zugleich Geheimnisvollen haben.

Kein Wunder, daß der große Saal des Hans-Sachs-Hauses überfüllt war, als vorgestern 35 Zigeuner Sinfoniemusik veranstalteten. Kein Wunder, daß der Beifall ein außerordentlicher war, daß keiner am Schlusse der Veranstaltung zur Garderobe wollte — eine sehr ungewöhnliche Erscheinung! — daß geklatscht ud gelöscht wurde bis die Zigeuner-Hauptmatadore einzeln erschienen, bis Zugabe auf Zugabe folgte und der Dirigent schließlich zu den Zuhörern sprach: Worte der Freude und des Dankes.

Man wußte es nach den Aufklingen der ersten Takte: Das ist etwas anderes, als wir es bisher in unseren Konzerten hörten, das ist etwas Grundverschiedenes. Darüber zuerst Befremden und Erstaunen und dann Mitgerissen-Sein, das sich bis zur Begeisterung steigerte. Und wenn der Zigeunerprimas geigte, wenn Zigeunerlieder erklangen, dann gewann man an Lebendigkeit und Temperament, es war, als würden versiegte Quellen aufgerissen. Man konnte gegen die Art, wie die sogenannte Klassik gespielt wurde, Einwendungen machen, gewiß, man brauchte sie nicht einmal zu billigen, aber man mußte sie als ungesucht-originell anerkennen.

Den Zigeuner zeichnet es aus, daß er keine Richtlinien hat, daß Freude unvermittelt neben Leid steht, das Schwere neben dem Leichten. Die Gegensätze schlagen ineinander um, wenn sie auf die Spitze getrieben sind, es gibt da keine Vermittlung mehr. Und das gibt auch der Zigeunermusik die unmittelbare Wirkung, daß man von Abgrund zum Wipfel aufgetrieben wird und u. der zum Abgrund stürzt. Man bleibt nicht in einer bestimmten Sphäre, sondern man wirbelt. Und dieser beständige Wirbel ist das Einheitliche aller Zigeunermusik.

Wir sind den Wiener Walzer als gleitend, hinfließend, trotz aller Wendepunkte gewöhnt, es bleibt immer bei der Rundung und die Drehung als Drehung geht in der Rundung unter. Wie Berény mit seinen Zigeunern den Walzer wiedergibt, bleibt nichts mehr von dem gleitenden Gesellschaftstanz übrig: man verspürt deutlich Ecken und die Gegensätze werden aufgetrieben. Das ist es, was die Zigeunerwiedergabe der Walzer als nichtwienerisch und im Grunde als eine Umfärbung oder Ueberfärbung des Walzers ansehen läßt, wozu das Celerni-Haken vom Jazz nicht unwesentlich beiträgt. Die Wirkung ist mehr ins Grelle gerückt. Damit gewinnt er vielleicht an Ursprünglichkeit, verliert aber auch an seinem ursprünglichen Charakter. Auch Zigeunermusik hat eben ihre Grenzen.

Sehr viel anders wird die Sache schon bei der Rhapsodie, bei der die Zigeuner naturgemäß sehr viel echter wirken müssen, sehr viel weniger übersteigert, weniger originell vielleicht, aber doch ansprechender. Hier färben die Zigeuner nicht um, sondern sie geben der Farbe warme Glut, sie machen den Schöpfungsakt geradezu lebendig.

Und vollkommen ungeingeschränkt kann man die eigentlichen Zigeunerlieder-Wiedergaben loben. Hier war die Wirkung am einspruchlosesten. Freilich: Wenn man in den Konzertsälen heimisch wird, muß man auch als Zigeuner an Ursprünglichkeit verlieren und eine gewisse Manier gewinnen. Das war natürlich auch bei den Zigeunerlied-Wiedergaben zu verspüren: zu pointieren war zuweilen Absicht.

Dennoch: Der Eindruck war außerordentlich und einmalig. Gerade die Temperamentsaufgipfelungen waren eminent und zum mindesten gradverschieden von der Wirkung des Jazz, der in einer ganz anderen Weise Einfluß hat. In dieser Hinsicht war das Zigeunerkonzert ein Gewinn, den man ungern vermissen möchte.

Dr. K. D.

Drei alte Schachteln

Operettenabend in der Kuerschen Schauburg

Den „Drei alten Schachteln" hätte man gern ein volleres Haus gewünscht, zumal sie — so paradox es klingen mag — immer noch über unverblühte Reize verfügen und sich immer wieder beim Publikum größter Beliebtheit erfreuen. Diese Feststellung konnte man auch am Dienstagabend machen. Selten wir das Haus so voll herzlichen Lachens und so beifallsfreudiger Stimmung. Zweifellos ist dieser Erfolg zu 50 per Cent den geistigen und musikalischen Vätern dieses abgerundeten Bühnenwerkes zuzuschreiben. Die immer flüssige und handfeste Handlung, bis auf einige Magerkeiten im zweiten Akt, wird von witzgewürzten Dialogen immer bei Atem gehalten und erreicht besondere Höhepunkte in schmissigen Duetten, denen echtes Schlagerblut innewohnt, zumal die Texte von Rideamus quicklebendigen Brettlhumor sprühen. Und da man das ganze Geschehen geschickt in die amourenreiche, romantisch-sentimentale Zeit des Biedermeier verlegt hat, sind alle Vorbedingungen für einen geruhsamen Genuß im Reiche der vollkommenen Illusion gegeben.

Die Spielleitung Adolf Wiesners zeigte kaum irgendwelche Lücken, obwohl man sich den an sich dürftigen zweiten Akt etwas belebter, in etwas mehr „Bollgeflüster" getaucht, gewünscht hätte. Das Hauptbühnenbild, ein Interieur, das echten Biedermeierstil ausstrahlte, verdient uneingeschränktes Lob und trug wesentlich mit dazu bei, der Aufführung einen vollen Erfolg zu sichern. Das gleiche gilt auch von der musikalischen Interpretation unter der Stabführung Dr. Erich Schalits, der den Geistern Kollscher Schlager- und Brettlmusikalität substantielles Leben einhauchte.

Von den drei alten Schachteln erntete den weitaus größten Anteil des freudigen Beifalls Ruschi Wiesners Köchin Auguste; eine Rolle, die der Darstellerin im wahrsten Sinne des Wortes auf den Leib geschrieben ist. Alle Register drastischen Humors sind dieser klassisch zu nennenden „kochenden" Liebschaft eines Soldaten zugute gekommen und Ruschi wußte sie klassisch auszuwerten. Mehrere Schlagerduette, besonders aber das Lied der Köchin von den Männern mußten nach stürmischem Beifall des Hauses wiederholt werden.

Erna Wiggers Lotte war spielerisch und stimmlich von liebreizender Gelöstheit und Frische. Maske und Bewegung waren vorzüglich aufeinander abgestimmt. Lautere Natürlichkeit kennzeichneten Ruth Grabners Ursula Krüger, die man als das selbstlose Stiefmütterchen unter den drei alten Schachteln kennzeichnen muß. Den Referendarius und späteren Hauptmann Hans Klaus Kersting gab Paul Haag. Stimmlich diesmal enttäuschend, aber auf Grund einer merklichen Indisposition. Kein Wunder an solchen regenkühlen Herbsttagen. In seiner Gestik und Bewegung war dagegen Paul Haag recht flüssig, wenn auch reichlich viel Flauerung mit allzu flacher Innerlichkeit.

Eine Prachttype Erich Berrys Sergeant Cornelius Hackepfeffer, der zusammen mit der Köchin Auguste immer wieder Lachstürme entfesselte. Die übrigen Spieler, sogar die kleinen Schulbuben und Mädelchen in den hochmodernen Schulbänken, zeigten spielfreudige Mitarbeit am Gelingen der Aufführung. —ti.

Elisabeth Merians Liebe

Roman von Gert Rothberg

5. Fortsetzung

Die Fürstin plauderte jetzt von etwas anderem. Sie wollte ihm Zeit lassen.

Für Rose von Hallern hatte man schnell Lothar Braun, den Sohn des Landrates, zum Tischherrn bestimmt. Er dachte humorvoll:

„Ich kann etwas erleben. Die schlechte Laune der Gnädigen wird sich doch zweifellos auf mir entladen."

Er ahnte richtig, denn Rose von Hallern konnte kaum soviel Selbstbeherrschung aufbringen, um ihm ein paar harmlose Worte zu wechseln. Immer wieder glitt ein böser Blick zu der alten Fürstin hinüber, die diesen Blick lächelnd bemerkte und ihr freundlich zunickte.

Nach der Tafel kam das eigentliche Frühlingsfest im Park mit allerlei Ueberraschungen für die Gäste. Das frohe Lachen und Plaudern war in jedem Winkel zu hören. Die Töchter des Landrates schienen es darauf abgesehen zu haben, Fräulein von Hallern gleichfalls zu kränken. Sie waren sehr oft in der Nähe des Schloßherrn, der sich ungezwungen mit ihnen neckte.

Rose von Hallern flüsterte ihrem Vater zu:

„Bist du so naiv, daß du nicht siehst, wie man es absichtlich darauf anlegt, mich zu kränken?"

Hallern sah seine Tochter durchdringend an. Dann sagte er:

„Und — und du meinst, daß dir diese Kränkung von Rahorst zugefügt wird?"

„Er soll sich die alte Krähe, die Fürstin, vom Halse halten. Sie hat mich nie leiden mögen. Und nun gar noch diese dummen Puten, die Landratstöchter. Er gehört an meine Seite, wie denkt er sich denn das? Ich lasse mich von ihm doch nicht als lächerliche Figur hinstellen?"

Das stets jovial lächelnde Gesicht Hallerns veränderte sich. Es war jetzt nur noch eine zuckerfüllte, vor keiner Grausamkeit zurückschreckende Fratze. Er nahm die Hand seiner Tochter und streichelte sie, dabei zischte er:

„Nun, dann soll er mich kennen lernen. Die Forderungen an ihn befinden sich fast alle in meinen Händen. Dann mag er die Bettler von seinem Stammschloß gehen, wenn er es nicht anders haben will."

„Ja, Papa, wir haben ihn ja, Gott sei Dank, er ist in unsern Händen und den heutigen Tag soll er mir noch büßen."

Die alte Fürstin Wendheim dachte:

„Ei, was war denn das für ein wunderschönes Gesicht, das der Hallern da plötzlich aufsetzte? Rahorst wird auf der Hut sein müssen, wenn nicht sein Schloß auch noch in die Hände dieses Vampirs fallen soll. Wenn man dem Jungen doch nur helfen könnte. Es bleibt ihm nun ja beinahe tatsächlich nichts anderes übrig, als wie die eingebildete Rose zu heiraten. Jammerschade, daß er sich so verkaufen muß."

Klaus Ulrich von Rahorst hielt sich endlich wieder längere Zeit an Roses Seite. Sie ließ es ihm deutlich merken, daß er in Ungnade gefallen war.

Er lächelte nur darüber. So sprang man mit ihm nicht um! Da mußten sich die ihr Dudenhosen schon ein geeigneteres Objekt suchen. Er würde stets nur seinen eigenen Willen anerkennen.

Nach und nach wich Roses schlechte Laune, als er nach immer an ihrer Seite blieb. Er plauderte liebenswürdig, mied jedes verfängliche Wort und blieb auf der Hut vor ihren Angelhaken, die sie dauernd auswarf.

Rose wollte wieder zornig werden, aber dann streifte ihr Blick seine hohe, tadellos gewachsene Gestalt, das schöne, braune Gesicht, und ein heißes Verlangen war in ihr, diesen Mann auf jeden Fall besitzen zu wollen.

Später, als er mit ihr tanzte, schmiegte sie sich eng an ihn. Sie konnte ihre Leidenschaft kaum noch verbergen. Es mußte ihr heute noch gelingen, ihn zum Sprechen zu bringen, heute mußte es sein. Sie wußte vorläufig noch nicht, wie sie es anfangen würde, aber sie mußte irgendeine Situation herbeiführen, die ihn endlich sprechen ließ.

Klaus Ulrich von Rahorst aber dachte:

„Welche Sünde an mir selbst wäre es, wenn ich mich an dieses Mädchen binden würde, die mir nichts bedeutet und nie, nie etwas sein kann."

Er wußte, daß die Frau, die er einmal liebte, ganz anders sein mußte. Weich und anschmiegend, zart und doch zuweilen ausgelassen und lachend, ein Geschöpf, das in seinen Armen in seliger Liebe erzitterte.

Rose von Hallern entsprach auch nicht im entferntesten diesem Ideal und so war sie auch keine Frau für ihn. Er sah den Geschehnissen der nächsten Woche mit gleichgültiger Ruhe entgegen. Er wußte ja ganz genau, was die Folgen seiner Weigerung waren, aber sie störten ihn nicht mehr. Klaus Ulrich war fertig mit dem alten Leben. In wenigen Wochen würde ein neues beginnen.

Freilich, seine Mutter!

Sie wollte lieber sterben, als wie aus Rahorst fort gehen. Ob ihr das ernst war, oder sollte es nur eine Drohung sein, um ihn gefügig zu machen?"

Fürstin Wendheim wackelte mit dem Kopfe, sagte zur Gräfin Rahorst:

„Er wird sich doch hoffentlich nicht die Hallerns aufladen wollen? Meine Hochachtung beläme einen Knax, liebe Freundin."

Die Gräfin saß da wie vom Donner gerührt. Ihr lag so viel an der Meinung der Fürstin und sie war so stolz, daß diese seit vielen Jahren nur die Gesellschaften in Rahorst besucht und sonst nirgends hinging. Und nun sprach die Fürstin so offen ihre Mißbilligung gegen die geplante Heirat aus. Was sollte sie nur darauf entgegnen?

Endlich raffte sie sich zusammen und sagte gedämpft:

„Durchlaucht, Sie kennen doch die Verhältnisse. Es bleibt ihm nichts anderes übrig."

Wieder wackelte der weißhaarige Damenkopf vor der Gräfin hin und her, dann sagte die Fürstin:

„Ihm bleiben viele Auswege. Wenn er es dennoch tut, tut er es um seiner Mutter willen und ich möchte als Mutter die Verantwortung nicht tragen, denn Klaus Ulrich zerstört durch diese Heirat sein Leben."

Tilde von Hartenau huschte vorüber, ihr auf dem Fuße folgte der junge Geppingen.

Fürstin Wendheim schmunzelte. Das war nach ihrem Wunsch. Ganz und gar nach ihrem Wunsch war das. Sie drohte der kleinen mit dem Finger, worauf Tilde sich artig zu ihrer Mutter setzte, während Geppingen sich hinter den Sessel stellte und sich ungeniert merken ließ, daß für ihn ohne Tilde das ganze Fest keinen Reiz besaß.

Die alten Geppings und die Hartenaus wußten natürlich auch, was die Glocke geschlagen hatte. Den Geppingens war es sehr recht, denn kam der Luftikus wenigstens vom gewohnten, leichtsinnigen Wege ab. Die Hartenaus aber dachten:

„Du lieber Gott, das Kind! Und ausgerechnet Geppingen, der Windbeutel!! Wenn nun die Tilde mit ihm unglücklich wird, das wäre ja furchtbar."

Aber in Tildes jungem Herzen brach an diesem Abend die Liebe mit stärkster Gewalt hervor. Und Geppingen wußte, daß ihm das Geschenk ihrer Liebe wurde.

4. Kapitel

Der Jasmin duftete so stark, daß man beinahe Kopfschmerzen davon bekam. Man promenierte im Park, tanzte im Gartensaal, tat sich an dem riesigen Büfett gütlich, rauchte auf der Veranda, politisierte in einer Ecke und fühlte sich in jeder Situation anscheinend recht wohl.

„Ich habe wahnsinnige Kopfschmerzen", klagte Rose von Hallern, und sie sah dabei rosiger und gesünder aus denn je.

Graf Rahorst verbarg ein höhnisches Lächeln, verbeugte sich tief und bat:

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie in den Garten führe, vielleicht wird es da besser?"

Es blitzte triumphierend in ihren Augen auf, dann sagte sie:

„Ich glaube selbst, daß mir draußen besser wird. Es ist in der Tat sehr heiß hier."

Er reichte ihr den Arm und führte sie hinaus. Mit Genugtuung stellte Rose fest, daß die meisten Gäste es sahen. Sie fing ein harmloses Gespräch an, und da sie wußte, daß er sich stark für Pferderennen interessierte, erzählte sie ihm, daß sie die nächsten großen Rennen in Karlshorst und Hamburg mit ihrem Vater besuchen würde, da der Pferdesport ihr Lieblingssport sei. Er wußte ganz genau, daß sie ihm nur gleichgesinnt scheinen wollte, daß sie grausam gegen Tiere war und sie schlug, was er selbst beobachtet hatte. Und diese Verstellung widerte ihn unsagbar an. Er aber blieb höflich und ging auf das Thema ein.

Rose hatte absichtlich den Weg nach dem verwilderten Teil des alten Parkes eingeschlagen. Er bemerkte es sehr gut und sein spöttisches Lächeln vertiefte sich.

Betäubend duftete es hier in diesem stillen Winkel. Der Mond schien und ein Strauch mit weißen Blüten war über und über in dieses silberne Mondlicht getaucht.

Rose blieb stehen. Ihre Augen hingen an Klaus Ulrich. Er sah die Leidenschaft, die in ihr wühlte und eine unbeschreibliche Sehnsucht nach keuscher, reiner Frauenliebe war plötzlich in ihm.

Und eine wilde Rücksichtslosigkeit packte ihn plötzlich. Sie richtete sich gegen dieses Mädchen, dem jeder Wunsch im Leben bisher in Erfüllung gegangen war.

„Gnädiges Fräulein, ich reise in den nächsten Wochen nach Amerika. Werden Sie mir ein freundliches Andenken bewahren?"

Rose fuhr zusammen. Sie glaubte ihn nicht richtig verstanden zu haben.

„Sie — reisen fort? — Warum?"

„Es muß leider sein, gnädiges Fräulein. Ich tauge nicht zum Prinzgemahl, und anders wäre Schloß Rahorst nicht zu halten", sagte er ruhig.

Mit weit geöffneten Augen sah sie ihn an. Jetzt wurde ihr klar, grausam klar, daß er jedes Gemeinschaft mit ihr zurückwies. Haß und Liebe stritten in ihr. Noch waren Liebe und Leidenschaft stärker wie der Haß. Rose von Hallern trat dicht an Graf Rahorst heran, flüsterte:

„Prinzgemahl? Warum dieses Wort? Daran hat niemand gedacht. Warum fragen Sie nicht, ob man Sie liebt? Dann fällt doch das Wort Prinzgemahl von selbst fort?"

Ihre Leidenschaft für den großen schlanken Mann mit dem jetzt wieder so düsterem Gesicht raubte ihr ihr jeden Funken klaren Nachdenkens.

„Er darf nicht fort, denn dann ist er mir verloren", war alles, was sie denken konnte. Ihre weißen Hände legten sich auf seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Donnerstag, 6. November Nr. 303



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Der verlorene Autoschlüssel

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

Copyright by Literatur-Verlag „Gloria", Berlin-Steglitz.

18. Fortsetzung

Stoßweise brachte sie die Mitteilung hervor.

„Was?" fragte Fränkel gedehnt zurück. „Na, das ist ja wirklich allerhand, was Sie da behaupten."

„Herr Kommissar, ich kann Ihnen beweisen, was ich sage!"

Wolter war von seinem Platz aufgestanden und zu den beiden getreten.

„Bitte, mein Fräulein, sprechen Sie weiter!" bat er. „Erzählen Sie uns alles, was Sie wissen."

Aber das junge Mädchen konnte nicht; ein neuer Hustenanfall, viel stärker als der erste, machte ihm das Sprechen unmöglich.

„Bitte, setzen Sie sich doch und entschuldigen Sie, daß ich übersehen habe, Ihnen sofort einen Stuhl anzubieten. Kann ich etwas für Sie tun?"

Mia Ralf bewegte verneinend den Kopf.

„Vielleicht ist Ihnen mit einem Schluck Wasser gedient?"

„Bitte."

Wolter reichte ihr das gefüllte Glas. Sie trank, dann lehnte sie sich erschöpft zurück und schloß die Augen. So ruhte sie wohl ein paar Minuten. Wolter blieb an ihrer Seite. Er hatte Mitleid mit dem jungen Geschöpf. Endlich schlug sie die Augen wieder auf.

„Geht es Ihnen etwas besser?" fragte er teilnahmsvoll.

Sie antwortete nicht, sondern starrte, als ob sie aus einem langen, schweren Traum erwache, ins Leere.

„Sie wollten uns die Gründe dafür nennen, wieso das Urteil gegen Eggers ein Fehlurteil ist. Darf ich Sie jetzt darum bitten."

Das junge Mädchen schien ganz vergessen zu haben, wo es sich befand und weshalb es hierhergekommen war.

Wolter wiederholte sein Ersuchen dringender.

Jetzt richtete Mia Ralf sich auf und sah ihn an, zuckte erschrocken zusammen und schlug die Hände vors Gesicht. Sie schluchzte und die Tränen rannen ihr über die Wangen.

„Haben Sie doch Vertrauen zu uns. Jede Angabe, die Sie uns machen, wird streng geheim gehalten. Niemand erfährt, was Sie uns mitteilen."

„Ich kann es nicht sagen." Sie schluchzte herzbrechend.

„Sie brauchen wirklich keine Befürchtungen zu haben."

„Befürchtungen? Ich habe nichts zu befürchten."

„Nun also, liebes Fräulein, dann sprechen Sie doch!"

„Ich bringe es nicht über die Lippen."

„Lassen Sie uns mal vernünftig miteinander reden. Sie sind doch zu uns gekommen, weil es Ihr Herz beschwert, daß ein Unschuldiger auf Jahre hinaus ins Gefängnis kommt. Nicht wahr?"

„Ja, ja, aber trotzdem . . . Sie wissen nicht . . ."

„Fällt Ihnen die Mitteilung schwer, weil Ihnen der Betreffende nahesteht?"

„Quälen Sie mich bitte nicht, ich kann und will nichts aussagen."

Mit flehender Gebärde streckte sie beide Hände gegen Wolter aus.

Fränkel, der die ganze Zeit Zeichen höchster Ungeduld von sich gegeben, konnte nicht länger an sich halten.

„Ja, wenn Sie uns nichts sagen wollen, wozu sind Sie dann eigentlich hergekommen?" brauste er auf.

Wolter winkte Fränkel zwar sofort zu, nicht diesen Ton anzuschlagen, sich lieber ruhig zu verhalten, aber es war schon zu spät.

Wie von einem Pfeil getroffen, sprang das Mädchen von seinem Sitz hoch. Noch einmal sah es sich mit angstverwirrtem Blick im Zimmer um, dann stürzte es auf die Tür zu.

Fränkel hatte das vorausgesehen, war ihr zuvorgekommen und hielt sie am Arm fest.

„So bleiben Sie doch! Begreifen Sie denn nicht, daß wir jetzt auf einer Rechtfertigung bestehen müssen."

„Ich will nichts aussagen."

Wolter gab Fränkel erneut einen Wink, die Widerstrebende nicht zurückzuhalten.

„Wenn Sie denn durchaus nichts sagen wollen, gut, gehen Sie!"

Im Nu war sie zur Tür hinaus.

„Hysterisch oder verrückt!"

„Keins von beiden, Fränkel, aber tief unglücklich."

Wolter riß Hut und Mantel an sich.

„Wenn man nur wüßte, was dieses ganze Theater zu bedeuten hat!" meinte Fränkel.

„Darüber hoffe ich Ihnen sehr bald telefonisch berichten zu können."

Hinaus war auch Wolter.

Er hatte Glück, denn im Sturmschritt erreichte er Mia Ralf, als sie gerade die Straße betrat.

Sie stieg in die Untergrundbahn, hockte sich in eine Ecke und kümmerte sich um nichts, was um sie her vorging. Wolter beobachtete sie. Sie schien ruhiger geworden zu sein. Der Husten kehrte wieder und sie bemühte sich, ihn der Mitreisenden wegen zu unterdrücken, die mißtrauisch zu ihr hinschauten. Am Wittenberg-Platz stieg sie aus.

Sie begab sich in die Nürnberger Str., dann in eine Seitenstraße und verschwand im Eingang zu einem Gartenhaus. Eine rundliche Frau stand vor der Tür und war wohl auf eine Unterhaltung aus. Sie grüßte Fräulein Ralf und sprach sie an, doch diese dankte nur kurz und eilte an ihr vorbei. Mit langem Gesicht sah die Frau ihr nach, dann verschwand auch sie, langsam und behäbig, zu Wolters Glück in der Hauswartwohnung.

Bald darauf zog er dort die Klingel. Mit argwöhnischen Blicken und kargen Worten wurde er empfangen. Als die Frau aber hörte, der Herr käme von einem Wohlfahrtsausschuß, der etwas für das kranke Fräulein Ralf tun wolle, wurde sie mitteilsam.

Sie erzählte, Mia Ralf sei Schneiderin, sogar eine sehr geschickte, und habe nur feine Damen zur Kundschaft. Sie könnte bestimmt viel Geld verdienen, wenn sie nicht leidend wäre.

Wolter wünschte mehr zu hören. Ob sie denn keine Verwandte habe, oder Freunde, die ihr beistehen könnten.

Die Alte schüttelte den Kopf.

„Sie steht ganz allein in der Welt, ist ganz auf sich angewiesen. Das ist ja eben das Elend. Nun sitzt das arme Wurm in ihrem Zimmer und arbeitet, tagein, tagaus. Höchstens, daß sie mal ins Kino geht. Es ist schon gar kein Leben, was sie führt."

Und dieses Mädchen sollte bei ihrem zurückgezogenen Leben über den wahren Hergang der Affäre Hartkopf unterrichtet sein? Hier stimmte doch etwas nicht.

„So lebt sie nun schon Jahr und Tag?" fragte er mißtrauisch.

„Ja, ja. Und es wird immer schlimmer mit ihr; sie ist direkt menschenscheu geworden."

„Das Leiden bedrückt sie wahrscheinlich sehr."

„Das Leiden gewiß, aber ich glaube, das ist es nicht allein. Sie hatte mal Aussichten, sich zu verheiraten . . . Ich darf doch offen sein? Sie werden es ihr nicht zu Ohren kommen lassen? Na also, sie hatte mal 'nen Herrn. Es ist schon 'ne ganze Zeit her. Damals war es ihr noch nicht so anzumerken. Es war ein netter junger Mann, sie haben auch recht gut zusammen gepaßt, ich meine dem Aeußeren nach, näher habe ich ihn ja auch nicht kennen gelernt, jedenfalls aber hing sie sehr an ihm. Das ging eine ganze Weile. Da mit einem Male muß ihm wohl was aufgestoßen sein, na kurz, die Sache ging auseinander. Du lieber Gott, wer heiratet denn eine Lungenkranke. Und das scheint ihr sehr nahegegangen zu sein."

Wolter sann still vor sich.

„Wenn man diesen jungen Mann ausfindig machen könnte! Vielleicht wäre die Angelegenheit doch nicht so hoffnungslos. Wissen Sie nicht seinen Namen?"

Wolter verabschiedete sich. Am liebsten wäre er gleich zu der Wohnungsinhaberin hinaufgegangen, bei der Mia Ralf als Untermieterin wohnte, um sich eingehender zu unterrichten, doch das geschah wohl besser, wenn er diese allein antraf.

Er hatte Fleischners Adresse in der Tasche, dessen Bekanntschaft ihn so wichtig dünkte. So fuhr er denn nach der Bülowstraße.

Er stieg die drei Treppen des Seitenflügels hinauf und fand bestätigt, daß hier eine Frau Klemper wohnte, bei der Fleischner gemeldet war. Er vermißte jedoch die übliche Karte mit Fleischners Namen.

Auf sein Klingeln blieb alles still. Dieser Tag schien nur Mißerfolge für ihn zu haben.

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Das Geschäft der Fleischwaren-Industrie

Vom Reichsverband der Deutschen Fleischwaren-Industrie e. V., Berlin wird uns geschrieben: Der Oktober brachte eine Belebung des Geschäfts, insbesondere in Kochwurstwaren, doch wurden die sonst um diese Jahreszeit üblichen Umsatzsteigerungen vielfach nicht erzielt, was sich aus der durch die Wirtschaftskrise und die hohen Arbeitslosenziffern bedingten geringen Kaufkraft breiter Verbraucherkreise erklärt. Aus diesem Grunde stand besonders in Rohwurstwaren der abnehmenden Nachfrage ein großes Angebot gegenüber.

Die Folge waren teilweise ungewöhnlich starke Preisrückgänge, die das Maß einer vernünftigen Kalkulation weit übertreffen. Ganz allgemein muß festgestellt werden, daß die Fleischwaren-Industrie seit Anfang des Jahres Preisermäßigungen vorgenommen hat, die wesentlich größer sind, als der Entwicklung der Einstandskosten entspricht. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die Rohmaterialien meist zu höherem Preise als jetzt gegeben, eingekauft sind. Leider wirkt sich diese stark rückläufige Bewegung der Fabrikpreise für Fleischwaren nicht immer in dem erforderlichen Ausmaße gegenüber den Verbrauchern aus. Die Preisentwicklung auf den Viehmärkten war uneinheitlich; besonders die Schweinepreise waren Schwankungen unterworfen, doch traten größere Veränderungen im Monatsdurchschnitt nicht ein. Die Rinderpreise blieben fest. Der Auftrieb von Schweinen und Rindern genügte zur Deckung des Bedarfs.

Die Papier- und Zellstoffindustrie im Oktober.

Nach dem Lagebericht des Zentralausschusses der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie haben sich die Absatzverhältnisse in der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie im Oktober nicht gebessert. Die Folgen sind weitere Betriebseinschränkungen bezw. Stillegungen sowie fortgesetztes Anwachsen der Lagerbestände. Das Betriebswasser war durch die reichlichen Niederschläge sehr günstig, konnte jedoch nicht ausgenutzt werden. Den Fabriken hätten nicht voll ausgenutzt werden können. Der Umsatz habe den des Vorjahres zwar überschritten, jedoch hätten die Umsatzziffern in den letzten Monaten wiederum einen Rückgang aufzuweisen.

Der Kaliabsatz im Oktober.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kalimerke im Oktober 1930 betrugen 716 599 Dz. Reinkali gegen 791 518 Dz. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten 6 Monaten (Mai bis Oktober 1930) des laufenden Düngejahres betragen 5 650 323 Dz. Reinkali gegen 5 623 140 Dz. Reinkali in den ersten 6 Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten 10 Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 12 211 381 Dz. Reinkali gegen 12 171 591 Dz. Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke des Syndikats mitenthalten.

Stahlwerk Oecking A.-G., Düsseldorf.

Der Abschluß für 1929/30 ergibt einen neuen Verlust von 26 797 RM, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 347 419 RM erhöht. Die ordentliche Hauptversammlung findet am 29. November statt.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 3. November 20 681 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen, angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 20 370 Wagen, gefehlt haben keine.

Kleine Meldungen

Beabsichtigte Schaffung einer internationalen Kreditorganisation zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise.

Havas berichtet aus Neuyork, die Führer der amerikanischen Finanz- und Industriekreise seien überzeugt, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Depression auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß die Banken dem Auslande keine Anleihen bewilligten. Die amerikanischen Finanz- und Industriekreise faßten daher die Schaffung einer großen internationalen Kreditorganisation ins Auge, die vor allem den weltwirtschaftlichen Austausch durch Kapitalangebote zu Gunsten der Länder, die Kapitalbedarf haben, zu stabilisieren, zur Aufgabe haben würde.

Weitere Tarifkündigungen in der Metallindustrie.

Der Verband von Fabrikantenvereinen im Regierungsbezirk Arnsberg und in benachbarten Bezirken e. V. hat den Bezirksgehaltstarif, der für den gesamten Bezirk dieses Verbandes Gültigkeit hat, zum 31. 12. 1930 gekündigt. Die Kündigung sei, wie der Verband mitteilt, notwendig geworden, nachdem die Angestelltenverbände es abgelehnt haben, eine tarifliche Vereinbarung über die anderweitige Bezahlung der Angestellten in Fällen langanhaltender Kurzarbeit abzuschließen. — Die Bezirksleitung der drei Metallarbeiterverbände hat den Bezirksrahmentarifvertrag, der auf Grund des Einigungsvorschlages des Reichsarbeitsministers im August d. J. vorläufig verlängert worden war, zum 30. 11. 1930 gekündigt. Sie beantragen eine anderweitige Regelung der Arbeitszeit und der Urlaubsbestimmungen. Verhandlungen sind in beiden Fällen noch nicht in Aussicht genommen.

Gladbacher Wollindustrie.

Die Gladbacher Wollindustrie, A.-G., vorm. L. Josten, M.-Gladbach, erzielte nach dem nunmehr vorliegenden Bericht für das Geschäftsjahr 1929—30 einen Rohüberschuß von 2,97 (3,02) Mill. RM; Handlungsunkosten erforderten 1,58 (1,44) Mill. RM, Steuern 0,44 (0,60) Mill. RM, Sozialversicherungsbeiträge 0,15 (0,15) Mill. RM, während zu Abschreibungen wie im Vorjahre 0,28 Mill. RM verwandt werden sollen, sodaß einschl. des Vortrages von 84 000 RM ein Reingewinn von rund 587 000 RM (625 402 RM) verbleibt, aus dem eine Dividende von wieder 11 Prozent verteilt und der Rest von 146 594 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Nach dem Bericht des Vorstandes habe der Export für die verringerte Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes keinen Ausgleich geboten. Die Produktionsmöglichkeiten der beiden Fabriken hätten nicht voll ausgenutzt werden können. Der Umsatz habe den des Vorjahres zwar überschritten, jedoch hätten die Umsatzziffern in den letzten Monaten wiederum einen Rückgang aufzuweisen.

Börsen

Berlin befestigt.

dkf. **Berlin**, 6. Nov. Die Börse eröffnete bei kleinem Geschäft in freundlicher Haltung. Die ersten Kurse lagen etwas unter den hohen Vormittagstaxen, bewegten sich aber auf dem um 1—2 Prozent gegen den Mittagsschluß gebesserten Abendniveau. Kaufaufträge waren bei den Banken allerdings wenig eingegangen, sodaß das Hauptgeschäft in den Händen der Spekulation lag. Nur für einige Spezialwerte machte sich Interesse außenstehender Kreise bemerkbar. Die Grundstimmung wurde weiter durch das Aufhören der Abgaben des Auslandes, die angeblich mit der französischen Bank zusammengehangen haben, in günstigem Sinne beeinflußt. Die vorgestrigen Reden im Reichsrat und im Langnamverein machten gleichfalls einen günstigen Eindruck, zumal aus letzteren hervorgeht, daß sich die Wirtschaft für das Regierungsprogramm einsetzt. Der Ausgang der amerikanischen Wahlen wurde zwar für drüben ungünstig, für Deutschland aber günstig kommentiert. Bis zu 5¾ Prozent fester lagen zu Beginn Salzdetfurth, Schubert u. Salzer, Bemberg, Schultheiß, Hotelbetrieb und Svenska; Wicking 4¾ Prozent höher. Andererseits waren Chadeaktien — 2,5 Mark und Akkumulatoren — 3¼ auffallend schwach veranlagt. Für Farben war das Geschäft im Verfolg der dortigen Aufsichtsratssitzung etwas lebhafter. Im Verlaufe trat zunächst ein Rückschlag ein, der zu Verlusten bis zu 2 Prozent führte, später nahmen dann aber die Banken kleine Käufe vor, sodaß sich fast alle Werte schnell wieder erholen konnten. Vielfach ergaben sich kleine Besserungen gegenüber dem Anfang. Ostwerke gewannen 3 Prozent. Neben den Spritwerten fielen Montane, die schon anfangs angeblich auf Käufe des Rheinlands bis zu 2 Prozent anzogen, ferner Schiffahrts- und Bankaktien durch freundlichere Haltung auf. Gegen ¾1 Uhr wurde das Geschäft wieder recht schleppend und gegenüber den Höchstkursen traten kleine Abbröckelungen ein. Anleihen uneinheitlich, von Ausländern Bosnier etwas schwächer. Anatolier zirka 1 Prozent erholt. Pfandbriefe weiter sehr still und kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen etwa gehalten, Devisen ruhig, Dollar etwas höher. Buenos schwächer. Der Geldmarkt zeigte noch keine Entspannung. Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 6—7,5 Prozent. Warenwechsel 5,5 Prozent. Privatdiskont: unverändert 4 sieben Achtel Prozent.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 19 100; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 und 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 20 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 16 97; 7 Proz. Pr. Obl. R 6 95¾; 7 Proz. Pr. Obl. R 8 92½; 7½ Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfdbr. Em. 1 98; 7½ Proz. Pr. G. Kom. Em. 1 96; Deutsche Werthest. —; Ablösungsch. 54,3; dto. ohne 6,7; Deutsche Reichsanleihe 87,1; dto. Werthest. kl. —; dto. Schutzgebietanl. 2,35; Pr. Kaliwertanl. 7½.

Köln gut behauptet.

Köln, 6. Nov. Nachdem schon an der vorgestrigen Frankfurter Abendbörse eine leichte Befestigung eingetreten war, konnten sich auch hier zu Beginn des gestrigen offiziellen Verkehrs die Kurse gut behaupten und die Tendenz war als freundlich zu bezeichnen. Das Sparprogramm der Reichsregierung, sowie die Rede des Reichskanzlers wurde von der Börse günstig aufgenommen. Das Geschäft nahm jedoch keinen größeren Umfang an, da nur wenige Ordres vorlagen und die Spekulation lediglich für einige Spezialwerte Interesse bekundete. Farben wurden ½ Prozent höher gesucht. Am Montanmarkte ergaben sich Gewinne bis fünf Achtel Prozent; darüber hinaus zogen Phönix 1½ Prozent und Rhein. Braunkohlen 2¼ Prozent an. Von Elektrowerten lagen Schuckert ½ Prozent fester. Bankaktien bei gehaltenen Kursen sehr still. Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Stimmung. Bei geringem Geschäft traten gegenüber Anfang Besserungen von ½—1 Prozent ein. Der Einheitsmarkt hatte gut behauptete Tendenz. Versicherungen wenig verändert. Die Börse schloß gut behauptet. Basalt 27, Bonner Berg 80 ein Achtel, Braunk. Juk. 70, Rhein. Braunk. 176, Stollwerck 94¼.

Essen leicht befestigt.

Essen, 6. Nov. Der Terminmarkt eröffnete leicht befestigt bei einigen Umsätzen in Wintershall, Rheinstahl, Köln-Neuessen und Barmer Bank. Von Kohlenwerten waren Diergardt, Lothringen und Dahlbusch zu letzten Preisen im Verkehr. Braunkohlenwerte lagen geschäftslos. Von Kaliwerten wurden Beienrode RM 50.—, Hansa Silberberg RM 100.— höher gefragt. Industriewerte waren vernachlässigt. Die Börse schloß freundlicher.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg RM 92,50; Raffinadekupfer, loco 88—90; Standardkupfer, loco 85—86; Standard-Blei per November 29,50—30,50; Original-Hütten-Aluminium 170; desgl. in Walz- od. Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 117; Reinnickel, 98—99 Prozent, 350; Antimon-Regulus 47—49; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 49,75—51,75; Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20; Platin Freiverkehr per 1 Gramm 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 238 bis 239, fest; Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 148—150, fester, Mecklenburger, 70—71 kg, 158, cif Berlin Brief; Gerste, ab Station, 184—210, ruhig, Industrie- und Futtergerste 165—176, ruhig; Hafer, märk. ab Station, 138—148, ruhig; Weizenmehl 28—36¾, fester, Roggenmehl, 0—60 Prozent gezogen, 23,65—26¾; Weizenkleie 7¼ bis 8, Roggenkleie 7—7½, fester; Viktoriaerbsen 25—31, kleine Speiserbsen 24—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 17—20; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 8,50—9,25; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 14 bis 14,30; Trockenschnitzel 5—5,40; Sonaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 12,20—13. Allg. Tendenz: still.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Dezember 259—258, März 276½—275½; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Dezember 170—169—170, März 185½—185—186; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Dezember 153, März 166—165½ Brief.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau) Durchschnittsqualität, hektolitergew. von 76 kg gesund und trocken 257,50—258,50; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, hektolitergew. von 70 kg gesund und trocken 165; Sommergerste für Brauzwecke 200—215; Hafer (inländ.) 152,50—157,50; Weizenmehl südd. Spezial 0 40,75—41,75; dto. niederrhein. Spezial 0 40,50—41,50; Roggenmehl 25,60—26,50, Weizenkleie 6,25, Roggenkleie 6,50. Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Auftrieb: 473 Großvieh, 245 Schweine, 22 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel. Es kosteten Kühe 1. Qualität 300—620, Rinder 1. Qualität 250—480. Der Handel war am Schweinemarkt schleppend. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—25, für 8—10 Wochen alte Ferkel 25—35, für 10—12 Wochen alter Ferkel 35—45.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	5. Nov. Geld	5. Nov. Brief	4. Nov. Geld	4. Nov. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1.437	1.441	1.451	1.455	
Canada 1 Can. D.	4.198	4.206	4.199	4.206	1.87
Japan	2.082	2.086	2.082	2.086	2.00
Kairo	20.89	20.93	20.885	20.925	
Stambul 1 Ş	—	—	—	—	18.45
England	20.3	20.41	20.37	20.41	20.49
New York 1 D.	4.1945	4.2025	4.195	4.203	4.23
Rio de Janeiro	0 428	0.430	0.428	0.430	1.34
Uruguay 1 Gldpl	3.337	3.343	3.337	3.343	
Holland 100 Gult.	168.79	169.13	168.80	169.14	168.00
Athen 100 Drach.	5.44	5.45	5.435	5.445	81.70
Belgien 100 Belga	58.46	58.58	58.45	58.57	81.00
Budapest	73.39	73.53	73.38	73.52	86.35
Danzig 100 Gulden	81.45	81.71	81.45	81.61	81.00
Finnland 100 M.	10.55	10.57	10.552	10.572	81.00
Italien 100 Lire	21.95	21.99	21.945	21.985	81.05
Jugoslavien	7.429	7.443	7.429	7.443	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.15	112.37	112.16	112.38	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.80	18.84	18.80	18.84	4.00
Oslo 100 Kr.	112.15	112.37	112.16	112.38	110.50
Paris 100 Fr.	16.457	16.497	16.453	16.493	81.00
Prag 100 Kr.	12.436	12.456	12.439	12.459	65.60
Riga	80.70	80.86	80.68	80.84	
Schweiz 100 Frk.	81.37	81.53	81.36	81.52	81.00
Sofia 100 Leva	3.040	3.046	3.038	3.044	81.70
Spanien 100 Pes.	47.30	47.40	47.10	47.20	81.00
Schweden 100 Kr.	112 47	112.69	112.49	112.71	112.50
Talien (Estland)	111 64	111.86	111.64	111.87	
Wien 100 Schill.	59.085	59.205	59.085	59.205	70.50

Berliner Börsenkurse vom 5. November 1930.

	Div.	5.11	4.11
Anleihen	%		
D. R.-Anleihen	6	87,10	87,10
"	6	87,25	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	101,8	102,0
Berl. Hand.-Ges.	12	130,0	128,5
Berl. Hyp.-Bank	12	220,0	218,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	114,8	113,0
Darmst. u. N.	12	147,3	146,0
Deutsche Bank	10	111,2	110,3
Dt. Hyp.-Bank	11	138,3	138,3
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	110,8	110,0
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	142,0	142,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	178,3	178,5
Reichsbank	12	229,5	228,7
Schiffahrt			
Hapag	7	74.12	73.12
Hambg.-Südam.	8	159.0	158.5
Hansa Dampfsch.	10	122,0	121,5
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	74,62	73,50
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	88,25	88,00
Schantunghahn †	0	88,00	85,00
Hannov. Strßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	177,0	174,0
Dortm. Akt.	17	184,0	183,5
Dortm. Ritter	20	212,0	212,5
Dortm. Union	18	196.5	192,0
Müser	6	63,00	63,00
Schlegel Scharp.	14	140,0	141,5
Wicküler Küpper	14	200,0	198,5
Sonstige			
Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	114,0	—,—
Adl. Portl. Zem.	10	40.00	41,50
Allg. Elektr.-Ges.	9	116,5	115,7
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	68,62	69,00
Balcke Maschin.	10	113,3	113,3
Barop. Walzwerk	0	34,00	34,00
Basalt A. G.	0	27,00	26,75
Bemb. J. P.	3	70.25	68,75
Berger T. Tiefb.	20	233,0	233,0
Bergmann Elektr.	9	134,0	133,5
Berl. Gub. Hutt.	16	148,5	142,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	48,37	48,12
Berthold Messg.	4	28,25	28,00
Bösperde Walz.	5	42,00	41,50
Braunk. u. Brik.	10	141,5	150,0
Buderus Eisen	6	53,12	53,62
Byk Guldenw.	6	42,00	42,00
Charlb. Wasser	7½	82,50	82,50
Chem. Ind. Gelsk.	5	48,00	47,00
Cont. Caoutsch.	9	128 2	125,3
Daimler Motor	0	25,00	25,00
Dessauer Gasg.	9	111,8	109,5
Deutsch. Erdöl	6	67,50	66,00
Dtsch. Kabelwerk	0	58,00	58,50
Dtsch. Eisenhdlg.	7	44,50	43,25
Dynamit A. Nobel	6	67,50	66,25
Elektr. Lieferg.	10	117,5	114,3
El. Licht u. Kraf	10	124,3	123,0
Eschw. Berg. †	14	204,5	204,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	142,4	140,2
Feldmühle Pap.	12	119,0	117,5
Felten & Guill.	7½	96 25	92,25
Frkft. Masch. P. & W.	4	17,00	17,50
Friedrichhütte	0	117,5	—,—
Gelsenk. Berg.	8	86,75	85,00
Germania Zem.	14	87,00	86,50
Ges. f. elekt. Unt.	10	123,3	123,0
T. Goldschmidt	5	42,50	42,62
Gruschw. Text.	5	54,50	54,50
Gutmann, M.	0	16,00	16,00
Hackethal Draht	8	68,12	67,00
Hallesch. Masch	7	79,00	79,50
Hammersen F	8	102,0	102,0
Hannov. Masch.	0	25,50	25,25
Harpener Bergb.	6	88,50	84,50
Hilger Verzinkerei		50,00	50,00
Hilpert Masch.	7	75 50	74,00
Hirsch. Kupfer	9	—,—	—,—
Hösch Eis. St.	7	75,00	73,00
Holzmann Phil.	8	77,50	76,75
Horchwerke	8	30,00	30,00
Hutschenr. C. M.	6¼	55,50	53,00
Hutschenr. Lor.	9	69,00	53,00
Ilse Bergbau	10	220,5	220,3
Industriebau	11	15,50	16,75
Kahla Por.	5	35,00	35,00
Kali Aschersleb.	10	191,5	188,3
Karstadt Rud.	12	93,75	94,12
Klöckner Wk.	7	70,00	69,50
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	78,50	77,00
Köln Gas u. El.	5	53,25	53,50
Körting, Gebr.	0	—,—	—,—
Kromschröd. G.	10	104,0	104,0
Küppersbusch	0	100,8	101,3
Lahmeyer & Co.	19	145,0	144 0
Laurahütte	2	39,25	38,87
Lindes Eism.	16	135,8	136,3
Lindström. Car.	26	430,0	430,0
Loewe & Co.	12	—	—
Ludensch. Met.	6	48.00	48,00
Magdb. Bergw.	0	—,—	34,50
Magirus C. D.	0	17,50	17,00
Mannesm.-Röhr.	7	73,00	72,00
Mannsfeld. Bergb.	7	38,75	39,50
Mech. Web.-Lind.	10	75,00	75,50
Met.-Bk. u. Metal.	8	86,50	86,00
Meyer H. & Co.	12	107,0	107,0
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	56,50	55,75
Mülheim. Bergb.	8	77,50	78,00
National-Aut.	0	11,87	11,25
Natronzellstoff	10	57,00	57,00
Neckarwerke	9	115,0	115,0
Nordd. Kabel	10	123,0	120,0
" Wollk.	8	58,75	59,25
Nordw. Kraftw.	7	159,5	159,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	40.50	40,25
" Koks	7	76,12	75,12
Orenst. & K.	6	48,25	47,75
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	57,50	57,50
Polyphonwerke	20	148,0	148,0
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reisi.. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	173,5	172,3
" Elektrizität	10	124,0	124,0
" Spiegelglas	12	112.5	112,0
" -W. Elektr.	10	155,0	155,0
" -W. Kalkw.	8	73.50	73,50
" -W. Sprgst.	4,8	56.00	54,50
Rhein. Stahlw.	6	80,00	79,25
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	84,00	82,00
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	49,87	49,25
Sachsenwerk	7½	80,00	80,00
" Th. Portl. Z.	12	80,00	80,00
Salzdetf. Kali	15	264,5	257,0
Sarotti	10	105.5	106.0
Saxonia Portl.-Z.	10	83,50	83,50
Schering chem.	14	296,0	296,0
Schubert-Salz	16	148,8	145,0
Schuckert & Co.	11	134,0	132,2
Schwelm. Eisen	8	122,8	122,8
Siemens-Glas	9	94,50	94,00
Siemens Halske	14	180,2	178,0
Stollberg, Zinkh.	0	52,25	52,50
Stollwerck	9	95,00	95,00
Töerl's V. Oel.	6	78,50	78,50
Tietz, Leonhard	10	117,0	117,5
Ver. D. Nickelw.	12	124,0	122,0
" Glanzst. Elb.	18	100,0	97,50
" Stahlwerke	6	68,50	68,25
Voigt & Haeffn.	9	150,0	149,8
Warstein, Gebr.	8	113,8	113,8
Wasserw. Gels.	9	130,8	131,0
Westerregeln Alk.	10	193,8	190,0
West. Dinnend.	6	70,00	71,00
Wicking. Prtl.-Z.	10	67,25	65,00
Wittener Gußst.	0	35,50	35,50
Zellstoff Waldhof	13	109,8	108,4
Neu-Guinea	10	278,0	285,0
Otavi	15	33.25	32.87

Millionenfach wird angewandt **Traumaplast,** *der beliebte Wundverband.* *Zu haben in Apoth. u. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.*

Aus Gelsenkirchen

Einbrüche in Gelsenkirchen

Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft

(—) In der Nacht zum 5. 11. 30 haben bisher noch unbekannte Täter in der Wilhelminenstraße in Gelsenkirchen bei einem Lebensmittel- und Zigarrenhändler einen Einbruch ausgeführt. Die Täter haben die eisernen Rolladen mit einer Brechstange gewaltsam hochgehoben und eine Türscheibe eingeschlagen und sind so in das Innere des Lokales gelangt. Gestohlen wurden mehrere Millen Zigaretten, Zigarren und Lebensmittel, Wurst, Speck und dergleichen. Zum Transport der gestohlenen Sachen wurde ein Gerstensack benutzt.

Angaben jeglicher Art, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, können bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 13, Zimmer 1 bis 12, gemacht werden.

Diebstahl im Flugplatzrestaurant

(—) In der Nacht zum 4. 11. wurde in dem Tribünenrestaurant auf dem Flugplatz ein Einbruch verübt und für etwa 60 RM Schokoladentafeln gestohlen. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Angaben können bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 13, auf Zimmer 1 bis 6, gemacht werden.

Städtische Veranstaltungen

Zweite kammermusikalische Morgenfeier

(—) In der Aula des Realgymnasium-Gelsenkirchen, Hochstraße, findet am nächsten Sonntag, den 9. November, die zweite kammermusikalische Morgenfeier statt. Zwei besonders schöne Werke unseres großen Romantikers Robert Schumann stehen auf dem Programm: das Klavier-Trio in F-Dur, op. 80, und das Klavier-Quartett in Es-Dur, op. 47. Außer dem Westdeutschen Trio wird noch Herr Fritz Geistfeld, Bochum, mitwirken. Eintrittskarten zu 0,50 RM. und 1 RM. sind im städt. Bildungsamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen in Gelsenkirchen, Buer und Horst sowie am Sonntag im Realgymnasium zu haben. Das Konzert beginnt um 11,15 Uhr und ist gegen 12,30 Uhr zu Ende.

Besuch in Gelsenkirchen

Die Pensionsbesitzer auf der Rundreise

(•) Die Teilnehmer der im Zusammenhang mit der Ausstellung „Küche und Keller" stattfindenden Tagung des Verbandes Westdeutscher Pensionen und Fremdenheime folgten am gestrigen Mittwoch-Vormittag zunächst einer Einladung industrieller Werke, um die Eigenart der Gelsenkirchener Industrie kennen zu lernen. Im Anschluß daran wurden die städtischen Grünanlagen und mehrere Siedlungen besichtigt. Wie immer, wenn fremde Gäste bei uns weilen, waren die Teilnehmer überrascht von dem gigantischen Getriebe der Industrie, aber auch von den landschaftlichen Reizen, die insbesondere der Buersche Stadtteil aufzuweisen hat.

Nachmittags fand im Ausstellungskino wiederum ein Vortrag statt, der insbesondere die Hausfrauen interessierte. Fräulein Zähren-Essen sprach über „Die vegetarische Wochenspeisekarte" und gab dabei praktische Kochvorführungen.

Die „Haferkämper" tagen

Heute Versammlung der Interessengemeinschaft

(—) Am heutigen Donnerstag findet im Vereinshaus, Wilhelmstraße 110, eine Versammlung des Ortsteiles Gelsenkirchen-Haferkamp statt, in der die Wünsche dieses Stadtteiles besprochen und in besonderen Eingaben an die maßgebenden Stellen weitergeleitet werden sollen. In erster Linie werden sich die Haferkämper mit der Frage befassen, inwieweit man ihren Wünschen bezüglich der Einrichtung einer Autobuslinie gerecht werden will. In einer bereits ausgearbeiteten Eingabe wird darauf hingewiesen, daß schon über ein halbes Jahr vergangen ist, seitdem die Autobuslinie Hauptbahnhof—Ostfriedhof—Haverkamp eingestellt wurde. Obwohl auf dem Ausbauprogramm der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn der Bau einer Linie Wanne—Haferkamp—Ostfriedhof vermerkt sei, höre und sehe man noch nichts davon, wann diese Linie gebaut werde. Es sei erwiesen, daß eine Autobuslinie zum Haferkamp sich rentabel gestalten werde. In der heutigen Versammlung der Interessengemeinschaft Haferkamp soll erneut zu der Frage Stellung genommen werden. Zu dieser Versammlung sind die Kirchengemeinden, die Vertreter der Straßenbahn und der städtische Verkehrsdezernent Dr. Große-Boymann eingeladen.

Gelsenkirchen fühlt sich vernachlässigt

Zusammenlegung der polizeilichen Meldeämter / Der Verkehr im Arbeits- und Fürsorgeamt / Soll das Versorgungsamt Gelsenkirchen nach Recklinghausen? / Was wird mit dem Landratsamt Gelsenkirchen? / Kann das Wahlamt am Neumarkt nicht aufgehoben werden?

(—) Aus Gelsenkirchener Bürgerkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Gemachte Fehler sollen Schulbeispiele sein, wie man es nicht mehr machen soll. Vor allem in Gelsenkirchen nicht mehr; denn überall findet man Fehler, für die wir heute leider zu büßen haben. In diesem Zusammenhange soll den einzelnen Verwaltungen an dieser Stelle wahrlich kein Vorwurf gemacht werden; denn vielfach haben außerörtliche hohe Stellen Nachteile für unsere Stadt vom grünen Tisch aus „verfügt". Ein Fehler war auch z. B. die Verlegung des Polizeipräsidiums nach Recklinghausen. Im Polizeiamt Gelsenkirchen an der Eberstraße befindet sich die sogenannte Verwaltungspolizei mit ihren einzelnen Abteilungen. Die Kriminalpolizei dagegen mußte aus Raummangel im ehemaligen Finanzamt an der Wildenbruchstraße untergebracht werden. Diese Trennung zwischen Verwaltung und Kriminalpolizei wird sicherlich polizeitechnische Fehler nach sich gezogen haben, die nicht weiter berührt werden sollen.

Nunmehr wird bekannt, daß das Polizeimeldeamt Buer nach Gelsenkirchen verlegt werden soll, um mit dem dortigen verschmolzen zu werden. An sich wird niemand etwas gegen diese Verschmelzung einzuwenden haben, zumal aus polizeilichen Gründen eine Zusammenlegung der beiden Meldeämter nicht zu umgehen ist. Nun fragt es sich nur, wohin mit dem großen Meldeamt, wo doch im Polizeiamtsgebäude kein Platz vorhanden ist? Bliebe nur die Möglichkeit, das große Meldeamt anderweitig in ein städtisches Gebäude zu verlegen. Auch hier sind schon Vorarbeiten geleistet worden. Vor einiger Zeit ist bekanntlich das städtische Leihamt an der Oststraße, das bisher die Erdgeschoßräume des früheren Hochbauamtes innehatte, in die Obergeschosse verlegt worden. Tatsächlich wird erwogen, das Meldeamt in die Erdgeschosse des Leihamts zu legen. Daß aber würde den Verkehr zwischen der Polizei und dem Meldeamt sehr behindern und erschweren. An sich müßte das Meldeamt im Gebäude der Kriminalpolizei eingerichtet sein. Doch kann man sich vorerst mit der Tatsache der Zusammenlegung der beiden Meldeämter begnügen.

Eins der traurigsten Kapitel aber ist die Behandlung des Arbeits- und Fürsorgeamtes in Gelsenkirchen. Durch den dauernden Zuzug der Erwerbslosenunterstützungsempfänger — siehe die Statistiken — ist der Verkehr im Arbeitsamt derart groß geworden, daß er in den vorhandenen Büroräumen kaum noch bewältigt werden kann. Erst am Montag sind bei den Zechen „Alma", „Rheinelbe" und „Bonifatius" 80 Bergleute gekündigt worden, die sich demnächst beim Arbeitsamt anzumelden haben. Es wird Aufgabe des Amtsleiters, Herrn Halbfell, sein, den Verkehr so zu organisieren, wie es menschenmöglich ist. Durch die Aufstellung einer Holzbaracke konnten die Schwierigkeiten nicht behoben werden.

Viel schlimmer ist es jedoch im Fürsorgeamt Gelsenkirchen. In der Ahstraße 22a geht es wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen zu. Hier befindet sich in den Untergeschossen die Abteilung für die Wohlfahrtsempfänger, das sind die vom Arbeitsamt überwiesenen ausgesteuerten Unterstützungsempfänger. Die Sozial- und Kleinrentner werden von den Büros in den Obergeschossen getreut. Hier herrschen gar fast primitive Büroverhältnisse. So werden in zwei Zimmern über 1000 Fälle bearbeitet. Durch die neuen Zuströme, die durch die neue Novelle des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vom 3. November 1930 bedingt sind, ist der Betrieb ganz gewaltig geworden. Hunderte und noch mehr stehen hier die Betreuten in den Fluren herum und warten stundenlang auf ihre Abfertigung. Früher genügte ein Schutzmann, um den Verkehr zu regeln und auf Ordnung zu schauen. Das ist heute ganz anders geworden.

Vielfach gibt es noch Menschen, die jeden Unterstützungsempfänger als asozialen Menschen betrachten. Dieses Denken ist nicht nur allein irrig, sondern gar verwerflich; denn jeder Tag kommen Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende usw., um Unterstützung zu beantragen. Daß sich diese Leute in dem Menschengewühl auf den Fluren nicht zurecht finden können, ist ganz klar. Es hat auch bereits Beschwerden gehagelt, aber niemand ist in der Lage, die Sache anders zu organisieren. Ohnmächtig gewordene Frauen werden oft von den Betreuten in die Zimmer geführt. Das ist das äußere Schauspiel der großen Not unserer Zeit.

Natürlich haben die maßgebenden Stellen bereits an Abhilfe gedacht. Aber wohin mit dem Fürsorgeamt. Man dachte an eine Aufteilung des Amtes nach Stadtbezirken. Das aber würde die nach den Namensanfangsbuchstaben organisierte Aktenbearbeitung und Betreuung nur noch schwieriger machen. Würde man z. B. die südlichen Stadtteile von einer im Hans-Sachs-Haus einzurichtenden Filiale aus betreuen und das Landratsamt für die nördlichen Gebiete in Benutzung nehmen, wüßte kein Unterstützungsempfänger, wohin er sich zu wenden hat. Nun war auch geplant, das Fürsorgeamt ins Rathaus zu verlegen. Dann wieder bedachte man sich anders; denn anscheinend ist das Rathaus als Fürsorgeamt zu schade.

Nunmehr kommen wir zum Versorgungsamt Gelsenkirchen. Warum das Versorgungsamt von der Industriestraße verschwinden soll, kann nicht einleuchten. Das alte Bezirkskommando ist doch sicherlich groß genug, zumal schon die orthopädische Abteilung verlegt worden ist. Irgend eine Stelle glaubte jedoch, einen Wohnungswechsel des Versorgungsamtes vornehmen zu müssen. Die Stadt sollte ein neues Gebäude zur Verfügung stellen. Natürlich griff die Stadt gleich auf ihr Fürsorgeamt zurück, das sie anbot. Die Herren des reichseigenen Versorgungsamtes hatten sich den Bau besichtigt und lange Nasen gemacht; denn in einem solchen Kasten wollten sie nicht sitzen, oder „andere aus dem Bau" sitzen lassen. Dann kam ein Umbauprojekt zustande; denn man bedenke, die Herren des Versorgungsamtes forderten einfach, und 40 000 Mark soll die Stadt berappen, damit die Herren nicht wie angekündigt wurde, nach Recklinghausen abwanderten. Recklinghausen selbst weiß sehr wohl, wie man Behörden „ziehen" kann. Kommt also der Umbau des Fürsorgeamtes, so ist es klar, daß das Fürsorgeamt anderweitig untergebracht werden muß. Vielleicht aber wird die Staatsregierung in ihrem eisernen Sparwillen die Versorgungsamtsherren ein wenig an unsere Notzeit erinnern und womöglich mit einer Verordnung die Umzieherei unterbinden. Dann denke man auch nicht etwa daran, daß die Kriegsbeschädigten, die in der Mehrzahl in Gelsenkirchen wohnen, nun bei allen Angelgenheiten nach Recklinghausen fahren werden. Hinzu kommt, daß die vom Versorgungsamt betreuten Beschädigten immer mehr abnehmen und Zugänge kaum noch zu erwarten sind. Warum also da noch besondere „Beachtungsansprüche" stellen? Allerdings wäre das freiwerdende Versorgungsamt in der Industriestraße dann für andere Zwecke frei. Für welche aber? Etwa das neue Polizeimeldeamt?

Das Landratsamt kann man kaum einer Behörde anbieten. Hier herrschen einmal sehr schlechte Lichtverhältnisse, zumal der Kasten regelrecht als Festung im Kleinen gebaut worden ist. Wie wäre es aber, wenn das Leihamt in das Landratsgebäude einziehen würde?

Schließlich kommen wir noch zu unserem preisgekrönten Wahlamt am Neumarkt, das sich in der alten Sparkasse befindet, und als Einwohnermeldeamt der Stadt mit der Adrema-Einrichtung bekannt wurde. Da nun das Meldeamt von der Polizei übernommen wird, kann man also das städtische Meldeamt auflösen und das Wahlamt mit den angegliederten Abteilungen in einige Büros im Hans-Sachs-Haus stecken. Dann aber wäre für das Fürsorgeamt ein Bau frei geworden. Auf der anderen Seite aber wäre durch den Auszug des Leihamts in das Landratsgebäude das Gebäude an der Oststraße für das Fürsorgeamt frei. Berücksichtigt man den großen Torhof an diesem Gebäude, so sind Verkehrsstockungen, wie sie jetzt in der Ahstraße zu verzeichnen sind, kaum an der Tagesordnung.

Auf der einen Seite sehen wir die kommunalen Behörden in einer fürchterlichen Raumenge sitzen und auf der anderen Seite verlangt eine staatliche Behörde einen neuen Wohnsitz, trotzdem man mit den vorhandenen Räumlichkeiten an der Industriestraße auskommen kann. Aber man droht mit dem Fortzug und will wissen, daß die Stadt der „großen" Behörde Entgegenkommen zeigt. Jedenfalls sieht man heute wieder einmal, wie verworren unsere Verhältnisse sind, und wie teuer sich für uns die Abhilfe der alten Fehler stellt. Vielleicht aber bekommt die Stadt einmal aus Bürgerkreisen Anregungen, soweit sie es nicht vorzieht, auf eigene Faust zu handeln.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

Nur noch heute können Sie den besten Lustspielschwank „Der keusche Josef" und den eleganten Gesellschaftsfilm „Zarte Schultern" im Apollo-Theater sehen. Ab morgen westdeutsche Uraufführung des besten und neuesten Großtonfilmes mit der charmanten Mady Christians „Leutnant warst Du einst bei den Husaren". Mady Christians Mitspieler sind: Gustav Dießl, Georg Alexander, Gretl Theimer, Max Ehrlich und Hermann Picha. Das Manuskript behandelt die Liebesabenteuer einer entthronten Fürstin. Die Handlung ist spannend, humorvoll, verabreicht Lustiges und Sentimentales in der richtigen Mischung. Abgesehen von den außerordentlich populären Titelschlager enthält der Film Musikeinlagen.

Industrie-Kino

Heute zum letzten Male das mit so großem Beifall aufgenommene Programm. „Sein letzter Befehl" mit Emil Jannings „Mensch der Masse" und „Null Uhr". Ab morgen drei ausgesucht schöne Großfilme! Endlich wird das Industrie-Kino den weltberühmten Ben Hur, Ramon Novarro als Karl-Heinz in „Alt-Heidelberg" bewundern können. Pola Negri in dem Film von Weltruf: „Stacheldraht". Als 3. Großfilm läuft „Wanderzirkus". In 7 spannenden Akten wird hier das abenteuerliche Leben eines Wanderzirkusses in Ungarn geschildert. Das reichhaltige Beiprogramm.

Capitol-Theater

Heute die letzten Aufführungen des lustigen Sprechfilms „Heute Nacht eventuell" mit Jenny Jugo, Siegfried Arno, Fritz Schulz u. a. m., sowie „Mutterliebe" mit Henny Porten.

Ab morgen die Premiere des großen, 100prozentigen Sprechfilms „Mach mir die Welt zum Paradies". Ein Spiel von rührender Liebe zu einer unverstandenen Frau. Zum ersten Male in einem Tonfilm hören Sie in deutscher Sprache Gösta Ekmann, den schwedischen Liebling. Die Presse schreibt über diesen Film: Wir raten: Hingehen und diesen Film in Vergleich stellen zu den anderen Filmoperetten. Hierzu der Prunkfilm „Das Geheimnis von Irapur" mit Bernhard Goetzke in der Hauptrolle. Dieser stumme Film, welcher in Erstaufführung für Gelsenkirchen gezeigt wird, mutet an wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Im Beiprogramm die neueste Wochenschau, ein heiteres Lustspiel und ein Kulturfilm. Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.

Gelsenkirchener Sänger

im Dienste der Kriegsgräberfürsorge

(—) Gelegentlich der am Sonntag abgehaltenen Sammlung zum Besten der Kriegsgräberfürsorge wirkte bei der öffentlichen Kundgebung auf der Wiese ein aus den Sängern des Gaues Gelsenkirchen zusammengestellter Massenchor mit. Ueber die Leistungen der Sänger wird uns nachträglich noch berichtet: Ein Massenchor von über 100 Sängern unter der Stabführung des Vorsitzenden des Gelsenkirchener Sängergaues, Konrektor Siepmann, sang die allbekannte Weise: „Wie sie so sanft ruhn", in deren dritter Strophe „Heilige Gräber, einsam in Feindesland, flüchtig geschaufelt von lieber Freundeshand, kein Kreuz, kein Rosmarin, kein Blümlein euch umblühn; Helden des Vaterlandes, euch schmückt ein Eichenkranz", den Gefühlen aller derjenigen, die einen Lieben draußen in fremder Erde ruhen haben, Ausdruck verliehen wurde. Als weiteres Lied wurde gesungen: „Ueber den Sternen, da wird es einst tagen". Dazwischen spielte die Musik noch einige dem Tage angepaßte Stücke. Ganz besonders auf die Bedeutung der Tages eingestellt war das letzte Lied: „Dem Andenken der Gefallenen": Die ihr Blut und Leib und Leben für uns habt dahingegeben, tote Brüder, ruht nun aus, das mit Orchesterbegleitung vorgetragen wurde und einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Bezirkskartell

der christlichen Gewerkschaften

(—) Donnerstag, den 6. November, 19,30 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftsheimes, Ecke Roon- und Industriestraße, Vortrag: „Die Reichsverfassung". Der Vortrag wird ergänzt durch eine Serie guter Lichtbilder.

(—) Im Stadtgebiet Gelsenkirchen wurden im Monat Oktober 1930 insgesamt 39540 Bäder verabreicht: 12485 Schwimmbäder an Männer, 5753 Schwimmbäder an Frauen; 1493 Wannenbäder an Männer, 1401 Wannenbäder an Frauen; 2918 Brausebäder an Männer, 117 Brausebäder an Frauen; 573 Heilbäder an Männer, 185 Heilbäder an Frauen; 453 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen; 350 Brausebäder an städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt; 13812 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten des Stadtamtes für Leibesübungen.

Die Kasse des Stadtbades ist im Monat November 1930 an Wochentagen von 8 Uhr bis 19 Uhr ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 8—12 Uhr geöffnet.

(•) **Aufgelegte Jahresrechnung.** Die festgestellte Jahresrechnung der Stadthauptkasse Gelsenkirchen, für das Rechnungsjahr 1928, liegt vom 10. November 1930 ab 14 Tage lang im Rathaus zu Gelsenkirchen, Zimmer Nr. 8, zur Einsicht durch die Gemeindemitglieder, offen.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater Konzerte und bildende Kunst: Dr. Tepenheuer, für den Anzeigenteil Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin, Wilhelmstraße.

Das bulgarische Königspaar in Sofia



Beim Betreten der Alexander-Newski-Kathedrale, wo am Tage des Einzuges die in Italien geschlossene Ehe nach orthodoxem Ritus eingesegnet wurde.

Neue Kirche in Paderborn



Die neue St.-Bonifatius-Kirche in Paderborn, die in der Vorort Stadtheide errichtet und am 2. November durch Erzbischof Dr. Klein konsekriert wurde.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Sportlehrgänge
des Stadtverbandes für Leibesübungen

(—) Für die Wintermonate ist die Einrichtung der nachstehenden Lehrgänge vorgesehen. Die Teilnehmer(innen) sind dem Stadtamt für Leibesübungen mit genauer Angabe der Adresse sowie Bezeichnung des gewünschten Lehrganges umgehend zu melden. Es werden eingerichtet:

a) Trockenskilehrgang: Vom 13. Nov. bis 11. Dezember in der Turnhalle der Kronprinzenschule (Industriestraße), jeden Donnerstag abends von 8—10 Uhr. Schneeschuhe sind möglichst mitzubringen; die Stockspitzen müssen gesichert sein. Teilnehmergebühr für Erwachsene 3 Mark, für Jugendliche 1 Mark. Leiter: Direktor Honsalek.

b) Lehrgang in der Lohelandgymnastik: Vom 10. November bis 26. Januar im Gymnastiksaal der Sportanlage „Hindenburg" (Volkshaus Eotthausen), jeden Montag von 8—9,30 Uhr abends. Teilnehmergebühr 4 RM.; Leiterin Frl. Matanja Fricke (Mitglied des Lohelandbundes).

c) Kursus in gesundheitlich-künstlerischer Gymnastik: Vom 11. November bis 27. Januar in der Turnhalle des städtischen Lyzeums, jeden Dienstag, abends von 8 bis 9,30 Uhr. Teilnehmergebühr 4 Mark; Leiterin: Frl. Dipl. Gymnastiklehrerin Hilde Wollenberg.

Die Teilnehmergebühren können vom ersten Uebungsabend ab in vier Raten beim Kursusleiter eingezahlt werden. Für den Lohelandgymnastikkursus kann gegebenenfalls ein anderer Uebungsabend in Rotthausen festgelegt werden.

Haken u. Schwinger

Schönrath oder Müller?
Das Treffen in der Westfalenhalle

Deutschland besitzt zwar ein halbes Dutzend guter und zum Teil sogar erstklassiger Schwergewichtler, es stellt den an und für sich für unseren Boxbetrieb verlorenen Weltmeister dieser Kategorie, und doch hat es bei uns in den vergangenen Jahren an wertvollen, nationalen Begegnungen fühlbar gemangelt. Meist gelang es überhaupt erst unter größten Schwierigkeiten, die Spitzenreiter in der deutschen Schwergewichtsklasse gegeneinander zu verpflichten; sie gingen sich gerne aus dem Wege, und wenn es zu einem Treffen kam, boxten sie höchst vorsichtig.

Eine rühmliche Ausnahme machten die beiden Kontrahenten der letzten Dortmunder Schwergewichtsmeisterschaft. Und wenn es der Westfalenhalle nicht bereits bekannt gewesen wäre, diese Begegnung hätte sie lehren müssen, daß jeder Kampf seine Situation braucht und seine Atmosphäre. Soll es zu einem packenden, mitreißenden Fight kommen, dann genügt es nicht einfach, zwei namhafte Boxer zu matchen. Man muß ihres Ehrgeizes versichert sein, muß wissen, daß sie bereit sind, unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zu streiten. Auf diesen Faktoren beruht das Geheimnis einer guten Paarung.

Die Begegnung zwischen Müller und Meister Schönrath hat alle Voraussetzungen eines erfolgreichen Treffens zur Grundlage. Selten ist über einen Kampf mehr debattiert worden; die beiden Gegner kennen sich bereits aus Amateurtagen, wo sie einander in deutlicher Weise zu verstehen gaben, daß erst ein Kampf zwischen ihnen die Frage nach dem besten deutschen Boxer klären könne.

Niemals aber haben Müller und Schönrath zusammen im Ring gestanden. Jetzt endlich hat sich das Verhältnis zwischen beiden, fast ohne ihr Zutun, in einer Weise zugespitzt, daß dieses endliche Aufeinandertreffen kommen muß, soll dem deutschen Vorsport nicht ein wichtiger und als Propaganda vielleicht unersetzlicher Fight verloren gehen.

Nach Lage der Sache, nach heutiger Form und jetzigem Können sind Müller und Schönrath unbedingt die besten Deutschen ihrer Gewichtsklasse. Die Verpflichtung der beiden ging nicht ohne Hindernisse vonstatten. Aber die Westfalenhalle brachte den Kontrakt, um den mehrere andere Unternehmer erfolglos bemüht waren, doch zuwege. Die Paarung gehört ohne Zweifel in die Reihe solcher grandioser Treffen, wie die zwischen Breitensträter und Samson-Körner, Schmeling und Franz Diener waren.

Ohne Ueberheblichkeit darf behauptet werden, daß die Westfalenhalle am 9. November den größten und besten Schwergewichtskampf, der zwischen deutschen Boxern heute möglich ist, zur Durchführung bringt.

Der ausgepfiffene Weltmeister
Schmeling in Ungnade bei den Berlinern / Ein System steht am Pranger

In Berlin haben sie am Freitag den Weltmeister Max Schmeling ausgepfiffen, als er sich vor dem Hauptkampf Pistulla — Crosly vorstellte. Das Publikum pfiff seinen Weltmeister aus. Mancher wird empört gewesen sein, viele werden es nicht begreifen können, was hier geschah. Wenn man nach dem Kampf Crosly ausgepfiffen hätte, weil er sich nicht zum Kampf stellte, so wäre das logisch gewesen. Aber Schmeling . . . ?

Man kann es würdelos finden, geschmacklos, häßlich und gehässig. Es ist gewiß unschön — aber nichts in dieser Welt geschieht ohne Grund. Der Fall Max Schmeling ist ein besonderer Fall, für die breite Masse bestimmt.

Die breite Masse sieht, wie ein Boxer mit mehr Glück als Können zur Weltmeisterschaft gekommen ist, wie er drei Kämpfe austrug, wo andere zwanzig austragen mußten, wie er wegen einer gewissen Aehnlichkeit mit dem Heros Dempsey mit aller Gewalt forciert wurde, wie er weit mehr mit seinem Glück operierte als mit den absoluten Leistungen, wie er dann Weltmeister wurde ohne Krone, ein Tiefschlag-Weltmeister, den sein Gegner vorher im Ring herumjagte, wie er dann gefeiert wurde und sich feiern ließ und nichts tat, seinem unglücklichen Gegner keine Revanche gab, sondern auf seinen verkümmerten Lorbeeren ausruhte und paradierte, mit dem Titel eines Weltmeisters und imer nur auf finanziellen Ertrag bedacht. So sieht ihn die breite Masse, die keineswegs dumm ist. Sie zweifelt heute an der Ehrlichkeit der Vorgänge in Amerika, sie ist zu überschlau.

Aber die breite Masse weiß nicht, daß Max Schmeling in Wahrheit nicht der Treiber ist, sondern der Getriebene. Daß kaum ein Boxer weniger freien Willen hat als er (mag er es auch bestreiten.) Amerikaner entdeckten die Dempsey-Aehnlichkeit und beuteten sie aus, Amerikaner managten ihn durch ein paar Kämpfe zur Weltmeisterschaft, Amerikaner, Geschäftsleute und Manager forcierten ihn. Sollte er sich widersetzen? Sollte er sich gegen sein Glück auflehnen und erklären, er sei nicht würdig, um die Weltmeisterschaft zu kämpfen? Ja — aber er hätte den Weltmeistertitel ablehnen sollen! Unsinn das. Wenn die Behörde ihm den Titel zuerkannte, der ihm eine halbe Million Dollar wert ist, dann erforderte es der eigene Selbsterhaltungstrieb, daß er annahm. Denn das Recht, an seinen Erfolg zu denken, hat ein Berufsboxer doch. Aber weiter sieht die Masse nicht, daß Max Schmeling gar keinen Einfluß auf einen Revanchekampf mit Sharkey hat, sondern nur die Veranstalter und Manager, die nichts riskieren, was ihnen nicht dicke Gewinne abwirft, die für ihr Geld kämpfen und mit sportlichem Ehrgeiz nichts zu tun haben wollen. Die Masse sieht nicht, daß Schmeling keinen anderen Kampf annehmen darf, als den der Madison Square Garden und daß eben nur alle Jahre einmal eine Weltmeisterschaft veranstaltet wird, weil dann der Gewinn am höchsten ist. Würde Schmeling sich diesen geschäftlichen Plänen widersetzen, würde er gegen den Strom schwimmen, so wäre er ein erledigter Mann.

Es ist nicht einfach, Weltmeister zu sein. Allerdings muß man es auch verstehen, eine gewisse Geste zu bewahren und sich in die Gedankenwelt anderer einzufühlen. Die Klugheit, die Schmeling nachgerühmt wird, ist nur sehr einseitig, ist eine gewisse natürliche Schläue zur Wahrung des eigenen Vorteils. Er hat es nicht verstanden, ein Weltmeister zu sein, wenigstens nicht seinen deutschen Landsleuten gegenüber, die ja auf eigene Art genommen werden müssen.

Die gleichen Leute, die ihm damals zujubelten, pfeifen ihn heute aus. Wer wollte die Stimmung einer Menge ergründen? Vox populi ist in diesem Falle wirklich eine vox dei. Sie beleuchtet einen Zustand allgemeiner Natur. Schmeling muß den Namen ausgeben. Ausgepfiffen wurde nicht so sehr der Boxer Max Schmeling, als das unglaubliche System im Boxsport der großen Leute, die amerikanischen Methoden, das Manager- und Promotertum. Schaukämpfe vorführen, die nichts zeigen, Bücher schreiben, filmen — so sieht die Menge die Funktionen eines Weltmeisters. Er tut nichts, um seinen Ruf zu rechtfertigen und das verübelt man ihm. Er ist auf Gewinn aus und nicht auf Sport — das verübelt man ihm. Instinktiv fühlt das Volk, daß alles das nichts mit Sport zu tun hat. Nach der Tiefschlagaffäre Schmeling war das Borgeschäft in Amerika den Sommer über vollkommen tot, die Schautournee Schmelings schadete dem dem deutschen Boxsport und seinem Ansehen mehr, als die Tatsache des deutschen Weltmeisters ihm nutzen konnte. Seit seinem großen Aufstieg ist Schmeling der Geist, der das Gute will und das Böse schafft. Es ist nicht seine Schuld, aber danach fragt niemand.

Die letzten Gründe dieser Volksstimmung zu erfassen, ist unmöglich. Ein wenig Neid ist dabei, ein wenig Mißgunst, aber auch etwas gesunder Instinkt gegen ein Parasitentum im Sport, verkörpert durch Promotor, Manager und die Weltmeister, die für Nichtstun Geld bekommen, während andere ihre Arbeit nicht einmal bezahlt bekommen. Die Masse hat dafür ein feines Gefühl. Es ist die Geschichte vom Ring des Polykrates, von dem überreichlichen Glück, das sich einmal in Unglück wandelte. Schmeling hat zuviel Glück gehabt, mehr Glück, als gewöhnliche Sterbliche vertragen können. Einmal muß ein Rückschlag kommen und es scheint, als ob die Reaktion jetzt da wäre, wo der ehemalige Volksheld zum Volksfeind wird, den man auspfeift, wenn er sich sehen läßt.

Weltmeister werden ist nicht schwer, Weltmeister sein dagegen sehr. Kein Spruch, der besser auf Schmeling paßte, als dieser.

Kegelsport
Kegelverband Gelsenkirchen und Umgegend e. V.
Ausscheidungskämpfe um die Verbands-Meisterschaft

Wie schon in der Vorschau angedeutet, wurde am vergangenen Sonntag sehr scharf und erbittert um die Führung in der Verbandsmannschaft gekämpft. Bereits am Vormittag hatten sich die Kegler und viele Anhänger des Kegelsportes auf der Kampfbahn Brüse, Rotthauser Straße eingefunden. Es starteten folgende Klubs: „Sie wackeln", „So wie so" und „Germania Katernberg", mit insgesamt 32 Keglern. Darunter befinden sich neun Vertreter der vorjährigen Verbandsmannschaft, mit dem dreifachen Verbandsmeister Karl Gernhardt. Schon der vierte Starter Belter von „Sie wackeln" übertraf die Bestleistung des Vorsonntags mit 685 Holz um 16 Holz. Die Spannung stieg aufs höchste, als Gernhardt an den Start ging.

Auch dieses Jahr gilt er wieder als der erste Anwärter, wenn auch verschiedentlich die Frage zu hören war — ob er es wieder schaffen wird? — Gernhardt vollbrachte geradezu eine Glanzleistung, denn er brachte mit 100 Kugeln 723 Holz zur Strecke.

Bis heute lauten die zehn besten Ergebnisse: Gernhardt (Sie wackeln) 723 Holz, Belter (EW) 686 Holz, Schwarz (Germania) 677 Holz, Dubilzig (Krz. — 15) 670 Holz, Siebert (Krz. — 15) 668 Holz, Melian (Sws) Lange (Sws) 662 Holz, Löbler (Rechte Gasse) Blatt (SW) Mörs (Sws) 645 Holz.

Turf und Toto
Novemberrennen
auf der Traberbahn in Gelsenkirchen

Nachdem die Galoppbahnen zum größten Teil bereits ihre Tore geschlossen haben, nehmen die Leistungsprüfungen der Traber ohne Rücksicht auf die Gunst der Witterung ihren Fortgang. Die besondere Härte und Ausdauer prädestiniert den Traber zu guter Leistung auch bei den schlechtesten Vorbedingungen. Entscheidungen von besonderer Bedeutung für Pferd und Fahrer kommen deshalb auch im Winter-Meeting auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn zum Austrag. Die beiden November, Renntage am 9. und 16. November sehen als Hauptentscheidung das „Baasrennen der Berufsfahrer", Stehfahren 2:3 am ersten Tage vor, während am zweiten Tag an interessanten Prüfungen das „Rohe Gedächtnis-Rennen", eine Zuchtprüfung über 3600 Meter und eine Verlosungsrennen auf dem Programm stehen.

Im Verlosungsrennen wird der Sieger an alle, die ein Los zu 50 Pfg. gekauft haben, verlost. Der glückliche Gewinner kann entweder das Pferd oder eine Geldprämie in Empfang nehmen. Die Lose sind schon jetzt im Geschäftszimmer des Vereins, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 330 zu haben.

An Nennungen sind für die vorgesehenen 14 Rennen 206, also 15 im Durchschnitt für jedes Rennen, abgegeben worden. Zahlreiche Beteiligung und spannende Entscheidungen sind dadurch von vornherein gesichert.

Wegen des frühen Eintritts der Dunkelheit mußte der Beginn der Rennen für beide Tage auf 12,30 Uhr angesetzt werden. — Am 16. November, 11 Uhr, findet auf der Gelsenkirchener Traberbahn außerdem eine Versteigerung verschiedener Pferde statt.

Fußball
BV 12 Gelsenkirchen darf wieder mitspielen
Die Suspendierung aufgehoben

Eine recht rasche Bereinigung hat die Angelegenheit des BV 1912 Gelsenkirchen erfahren, der vor kurzem durch den Gau Gelsenkirchen des WSV suspendiert wurde, weil er seine Platzanlage für das Spiel „Des Westens Meister" — Firmenelf Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt hatte. Die gleiche Instanz hat nun den Verein wieder in Gnade aufgenommen, d. h. die von ihr ausgesprochene Suspendierung zurückgezogen. Damit wird der BV 1912 auch automatisch wieder in die Serie der Meisterschaftskämpfe eingereiht, für die er während der Geltungsdauer der Suspendierung gesperrt war.

•

So erfreulich diese schnelle „Bereinigung der Affäre BV 1912" ist, so sehr verwundert das Stillschweigen um Schalke 04 selbst. Man hört nichts, man liest nichts mehr . . . Ist das ein böses oder gutes Zeichen? Es wird aber höchste Zeit, daß die „Instanzen" endlich einmal sagen, was sie im Falle Schalke 04 tun wollen. Nach dem geheimnisvollen Tun hat die Oeffentlichkeit ein Recht auf volle Klarheit.

Westdeutscher Spielverband
Gau-Schiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer

Samstag, den 8. November 1930, abends 8 Uhr, Schiedsrichterbelehrungsabend bei Roppers, Gelsenkirchen, Bismarckstraße- und Wilhelmstraße-Ecke. Da die neuen Regeln besprochen werden, müssen sämtliche Schiedsrichter und Anwärter erscheinen. Es fehlen noch von einigen Schiedsrichtern die Paßbilder. Die WSV-Vereine wollen ihre Schiedsrichter und Anwärter von der Versammlung Bescheid geben.

Es macht Freude, mit imi zu arbeiten!



Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet imi von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet imi! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in imi eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt.
Überall, wo imi erprobt ist, wird es gepriesen! imi ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen!
Verwenden Sie immer

Henkels Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerat aller Art
Hergestellt in den Persil-Werken

Besuchen Sie die Ausstellung **„Küche und Keller"** in der Ausstellungshalle. Unser Ausstellungsstand wird Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit finden.

Erregte Stadtratssitzung

Unterschlagungen in Kettwig

* **Kettwig**, 6. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung dauerte bis in die späten Abendstunden und nahm einen recht stürmischen Verlauf. Nach Erledigung der Tagesordnung, in der u. a. beschlossen wurde, eine Anleihe in Höhe von 200 000 Mark, die von der Stadt Mülheim zurückgefordert wird, durch eine neue Anleihe bei der Landesbank der Rheinprovinz zu decken, kam es zu scharfen Reden, die hauptsächlich von den Nationalsozialisten geführt wurden. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Fraktionsführer der NSDAP und dem Bürgermeister Hopmann. Seiner Zeit wurden durch einen einen Stadttechniker Unterschlagungen beim städtischen Bauamt aufgedeckt. Die Höhe der Unterschlagung stand bisher auf 2250 Mark fest. Der verantwortliche Leiter des Bauamtes, gegen den ein Disziplinarverfahren schwebt, befindet sich noch im Amt, jedoch ist der Techniker, der die Unterschlagungen aufdeckte, zum 1. Dezember gekündigt worden. Daraufhin ersuchte die NSDAP die Verwaltung, die Kündigung gegen einen bewährten Bautechniker zurückzunehmen, andernfalls die NSDAP gegen Bürgermeister Hopmann ein Disziplinarverfahren wegen dieser Angelegenheit, sowie auch wegen Verplemperung von Steuergeldern in Höhe von 11 400 Mark bei Instandsetzung der Bürgermeisterwohnung sowie wegen Unregelmäßigkeiten, die beim Kauf und Verkauf von Grundstücken in den Jahren 1917 bis 1919 vorgekommen sein sollen, einreichen werden.

Autoräuber Reiners gefaßt

Ueberraschung ohne Kampf

* **Düsseldorf**, 6. Nov. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der flüchtige Autoräuber Walter Reiners, Mittäter beim Verbrechen in der Ackerstraße, wo ein Kriminalbeamter schwer verletzt wurde, ist gestern abend in Köln auf der Treppe eines Hauses in der Limburger Straße überrascht und festgenommen worden. Die Verhaftung erfolgte durch Kölner Kriminalbeamte. Reiners war schwer bewaffnet.

Hierzu erfahren wir noch, daß die Verhaftung für Reiners vollständig überraschend kam. Als er sah, daß ein Kampf aussichtslos sei, ergab er sich ohne Gegenwehr. Reiners war im Begriff, sich mit einem in Frankfurt a. M. gestohlenen Auto nach Berlin zu begeben und wollte nur kurzen Aufenthalt in Köln nehmen. In seinem Besitz befand sich eine Pistole, die mit neun Patronen geladen war. Er wurde der Kriminalpolizei zugeführt, wo man mit seiner Vernehmung beschäftigt ist.

Dreizehn Personen überfahren

Nationalsozialisten auf dem Heimweg

* **Hamborn**, 6. Nov. Als sich in der vergangenen Nacht eine aus 60 Mann bestehende Gruppe Hamborner Nationalsozialisten auf dem Heimwege von einer Versammlung in Dinslaken befad, fuhr kurz vor dem Bürgermeisteramt in Walsum ein Personenauto von hinten in die Gruppe hinein. 13 Personen blieben verletzt liegen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Während sieben Verletzte später wieder entlassen werden konnten, mußten die sechs übrigen, von denen bei dreien Lebensgefahr besteht, im Krankenhaus verbleiben. Die Erbitterung der Nationalsozialisten über den Kraftwagenführer, der aus Bottrop stammt, war so groß, daß sie an dem Kraftwagen die Schläuche zerschnitten und die Scheiben zertrümmerten. Der Chauffeur wurde von der Polizei in Haft genommen.

Das Land des Negus Negesti

Kuriosa aus der letzten großen Despotie / Aus dem schwarzen Kaiserreich

In den ersten Tagen des November wurde der Negus Negesti Ras Tafari zum Kaiser von Aethiopien gekrönt. Wir bringen aus diesem Anlaß die folgenden kleinen Bilder aus seinem Lande, die aus der Feder eines der besten Kenner des Reiches Aethiopien stammen.

Was wissen Sie von Aethiopien? Nichts — — oder doch nur sehr wenig. Vielleicht daß das Land reichlich doppelt so groß ist wie das Deutsche Reich, daß es irgendwo in Afrika liegt und daß Ras Tafari — ein überaus ehrgeiziger und skrupelloser Herr — demnächst den Thron Menelik I. besteigen wird.

Sie werden aber kaum wissen, daß Aethiopien (Abessinien) die letzte große Despotie, die es überhaupt auf der Welt noch gibt, ein stehendes Heer besitzt, das aus 200 000 ausgezeichnet ausgerüsteten und nach deutschem Muster ausgebildeten Soldaten besteht. Sie werden nicht wissen, daß neben diesem stehenden Heer durch den dumpfen Klang der großen Trommel noch eine Reservearmee von 4½ Millionen Menschen zusammengerufen werden kann. Und von diesen 4½ Millionen Kriegern sind wieder

1½ Millionen mit den modernsten Waffen ausgerüstet,

2 Millionen sind primitiv bewaffnete Hilfsvölker — — und der ganze riesige Rest besteht aus dem Troß, aus Weibern, Kindern, Dirnen und Greisen.

Wußten Sie, daß von den 10 bis 12 Millionen Einwohnern Aethiopiens nur etwa 70 Prozent eigentliche Abessinier sind? Nur diese 70 Prozent sind semitischen Ursprungs mit hamitischem Einschlag. Dieses ausgesprochene Kriegervolk mit einem ausgeprägten Freiheitsbewußtsein hat es dank der günstigen geographischen Lage seines Landes verstanden, sich die Heimat gegen alle Uebergriffe der vielen Feinde zu erhalten und ein freies Volk zu bleiben.

Das Reich des Negus Negesti ist durchaus nicht so unzivilisiert, wie es dem Uneingeweihten vielleicht scheinen mag. Eine der markantesten Erscheinungen europäischer Zivilisation erkennt der Fremde z. B. an der Uniform des Postboten dieses Landes, die — — aus Lackhalbschuhen und einem Chapeau claque besteht. Zahlungsmittel in Aethiopien ist bei großen Beträgen heute noch der Maria-Theresia-Taler, der in London oder in Triest geprägt wird.

Bei kleinen Summen gilt als Zahlungsmittel die Salzstange — —

nicht etwa das leichte Gebäck, das der Berliner oder der Bayer zum Bier verzehrt, sondern Barren aus richtigem Salzkristall, die dem Wert von etwa 10 bis 25 Pfennig repräsentieren.

Einer der größten Herrscher dieses romantischen Landes war Menelik I., über den in Europa die seltsamsten Gerüchte und Vorstellungen verbreitet waren. Diese Gerüchte illustriert eine sehr nette kleine Anekdote, derzufolge ein französischer Diplomat einmal an den Hof Meneliks kam und sich als besonderes Geschenk für den „wilden Häuptling" einen grell bunt verzierten Thron aus Pappe mitgebracht hatte, dessen Unterbau aus einer Spieldose bestand, die einen französischen Schlager zu spielen begann, wenn man auf dem Sessel Platz nahm. Ferner brachte er eine uralte Schiffskanone mit, die er dem Herrscher überlegen lächelnd als „große Bum-Bum" zu erklären versuchte. Menelik hörte sich den Vortrag des Diplomaten eine Zeitlang schweigend an, dann erhob er sich, dankte dem Gast herzlich für seine Aufmerksamkeit und dafür, daß er seinen Enkelkindern ein so nettes Spielzeug mitgebracht habe. Und dann begab er sich mit dem französischen Diplomaten in sein Arsenal, wo er dem erstaunt Aufblickenden eine wohl assortierte

Sammlung modernster Schnellfeuergeschütze

und Maschinengewehre zeigte.

Ebenso klug und ebenso weit vorausschauend wie Menelik I. waren auch andere Herrscher Aethiopiens, z. B. Theodorus II.

Als dieser Negus Negesti — verraten und verlassen von seiner Gefolgschaft — bei einem Konflikt mit englischen Truppen eingeschlossen worden war und seinem Leben durch Selbstmord ein Ende setzte, schrieb eine englische Zeitung in seinem Nekrolog:

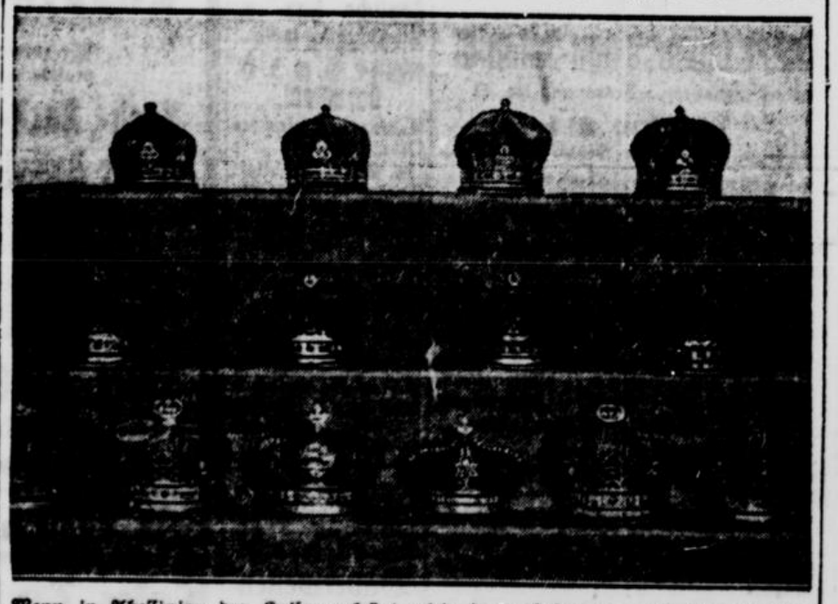
„Schade um diesen Mann! Der wahnsinnige Barbar, als welcher er uns geschildert wurde, war sicherlich der einzige, wirkliche Held von Format in dieser romantikarmen Zeit. Schade um diesen Mann von wilder Genialität durchdringendem Scharfsinn und eiserner Willenskraft. Unsere Truppen haben vor diesem großen Toten bei seiner Bestattung in Ehrfurcht die Fahnen gesenkt.

Auch bedeutende Frauen hat es in Abessinien sehr oft gegeben, so berichtet z. B. Christoph da Gama Erstaunliches über die Königin Sabla, die Straßen baute und Häfen anlegte. Im übrigen dürfte es aber für europäische Frauen kein verlockendes Ziel sein, sich mit einem Abessinier zu verheiraten, denn gesetzlich ist zwar nur eine Hauptfrau gestattet,

die Zahl der Nebenfrauen aber ist unbeschränkt.

Der Kaiser Sehala Selassi besaß in seinem Hauptpalast 7, in der Residenz 13 und beim Heer 480 Frauen, die „als Proviant an den großen Heerstraßen" verteilt wohnten.

Sie werden auch nicht wissen, daß der Abessinier keinen Kuß kennt, sondern daß heute noch in Abessinien die Sitte des Nasenreibens verbreitet ist, d. h. die beiden Partner reiben sich gegenseitig mit dem rechten Zeigefinger den rechten Nasenflügel, was als eine ganz besondere Liebkosung gilt. Der besondere Stolz der Abessinier findet beredten Ausdruck übrigens auch darin, daß keiner von ihnen es verträgt, verspottet oder verhöhnt zu werden, ohne zur Waffe zu greifen und blutige Rache zu nehmen.



Wenn in Abessinien der Kaiser gekrönt wird, dann bekommen auch seine Kinder und die höchsten Würdenträger des Landes Kronen. So hat der Kaiser Tafari zu seiner am 2. November vollzogenen Krönung Kronen für seine Kinder (unten in der Mitte) und für zwölf seiner „Herzöge" in London anfertigen lassen. Die Kronen bestehen aus Gold und sind für die Kaiserkinder mit blauem Samt, für den Adel mit rotem Samt gefüttert.

Die gestrigen Rennen

Krefeld

1. Rennen: 1. Rheinlust, 2. Mutterliebe, 3. Gegenmine. Toto: Sieg 49, Platz 17, 15, 34 : 10.

2. Rennen: 1. Nebelhexe, 2. Sinumbra, 3. Hellas. Toto: Sieg 105, Platz 39, 30, 21 : 10.

3. Rennen: 1. Truchseß, 2. Leitstern, 3. Feudal. Toto: Sieg 44, Platz 18, 32, 29 : 10.

4. Rennen: 1. Pechvogel, 2. Totes Rennen zwischen Die Deutsche und Damokles. Toto: Sieg 55, Platz 21, 24, 16 : 10.

5. Rennen: 1. Audi, 2. Lütkeschwienstärt, 3. Laribo. Toto: Sieg 18, Platz 12, 23, 18 : 10.

6. Rennen: 1. Sergius, 2. Butterfly, 3. Postillon, 4. Mika. Toto: Sieg 31, Platz 18, 39, 19, 39 : 10.

Strausberg

1. Rennen: 1. Vigor, 2. Gilde, 3. Filigran. Toto: S. 18:10, Pl. 13, 16:10.

2. Rennen: 1. Neuplatin, 2. Futurist, 3. Kriegsspiel. 4. Charleston. Toto: Sieg 959:10, Platz 76, 17, 30, 59:10.

3. Rennen: 1. Bill, 2. Silberling, 3. Antimonn. Toto: S. 90:10, Pl. 43, 16:10.

4. Rennen: 1. Richtlinie, 2. Barfuß, 3. Fellenaar. Toto: S. 33:10, Pl. 12, 11:10.

5. Rennen: 1. Legende, 2. Meton, 3. Enkel, 4. Octavia. Toto: S. 115:10, Platz 37, 46, 46.

6. Rennen: 1. Ping Pong, 2. Monte Carlo, 3. Sieste, 4. Senator. Toto: Sieg 88:10, Pl. 22, 26, 17.

Maisons-Lafitte

1. Rennen: 1. Pince Maille, 2. Quet'che, 3. Frutti di Mare. Toto: S. 214:10, Platz 90, 29, 25:10.

2. Rennen: 1. Sanguinolette, 2. Dinah, 3. La Reine. Toto: S. 224:10, Pl. 51, 35, 18:10.

3. Rennen: 1. La Mauviette 2, 2. Rue Franklin, 3. La Comete. Toto: S. 50:10, Pl. 21, 33, 51:10.

4. Rennen: 1. Monroe, 2. Janeiro, 3. Dard. Toto: S. 53:10, Pl. 16, 16, 18:10.

5. Rennen: 1. Tapinois, 2. Light Foot, 3. Dorny. Toto: S. 57:10; Pl. 27, 63, 23:10.

6. Rennen: 1. Cuckoo, 2. Phantom, 3. Phidias 2. Toto: S. 188:10, Pl. 42, 16, 17:10.

Heute
Früh-Konzert
der original-ungarischen
Konzert- u. Stimmungs-Kapelle
im Erfrischungsraum von 10—12½ Uhr
Genießen Sie diese angenehme Vormittagsstunden

Alsberg - Buer

Mietangebote

Schönes, großes
Zimmer
in Buer-Resse bei Möbelkauf sofort günstig, ohne rote Karte zu vermieten. Angeb. unt. G B 935 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Freundlich möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Novbr. in Buer-Mitte zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстr. 27

2 durchgehende
Zimmer
auf sofort zu vermieten. Miet.
Schachtstraße 153.

Mietgesuche

Vier bis fünf
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension sofort gesucht.
Aeußerste Preisoff. erbeten u. B. Z. 990 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
Nähe Stadt o. Buer-Süd bald. gesucht.
Ang. u. B. Z. 992 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Jung. Handw. sucht
Logis
bzw. nur Schlafstelle bei anst. Familie in Resse, möglichst unweit Schacht 7/8.
Ang. u. B. Z. 993 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстraße 27

Heimatsiedlung Buer
Bärenkampfstraße
4-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung zum Preise von 78 Mark ab 1. Dez. 1930 zu vermieten

Kaufgesuche

Auf Flügel eingetauschtes, modernes, erstklassig.
Piano
noch wie neu, ganz besonders preiswert, auch geg. Raten zu verkaufen.
Pianohaus Hilger Essen, im Börsenhaus am Hauptbahnhof

Adam-Piano
schwarz poliert, nur ein Jahr alt, fortzugshalber zu verkaufen.
Ang. u. B. Z. 981 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Einige gebrauchte
Pianos
sehr gut erhalten, zum Teil neuwertig, preiswert abzugeben
Pianohaus Neyrles
Gelsenkirchen
Hans-Sachs-Haus

Ein geschweiftes, schönes
Sofa
mit Umbau, ein Ausziehtisch mit vier Stühlen und einem Sessel und Majolika-Zimmer-Ofen billig zu verkaufen
Zu erfr. Buer-Hassel, Röttgersweg 14, 1. Etg.

Guterhalt. moderner
Junker-Gasheizofen
8 Rippen, mit automat. Temperaturregler billig abzugeben
Burgmer jr., Buer, Goldbergstraße 2.

Guterhaltener
Zimmerofen
für alle Sorten Kohlen zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстr. 27

Zweischläfige
Bettstelle
m. f. neuer Matr., 1 Nachtkonsole mit Marmor, 1 Garderobenständer usw. billig zu verkaufen.
Buer, Bärenkampfstraße 58, 1. Etg., r.

Der echte Schönenberger
Knoblauchzwiebelsaft
ist wieder frisch eingetroffen.
Reformhaus Jungborn, Buer, Urbanusstr. 3, und Drogerie Leibed, Buer, Essener Straße 105.

Gute Sing.-Rundsch.-
Nähmaschine
billig abzugeben.
Buer, Horster Straße 81.

Kaufgesuche

Dauerbrenner
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Ausf. Ang. unt. B Z 991 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Suche schlachtreifes
Schwein
z. kaufen geg. Lieferung v.
Anzug oder Paletot nach Maß
Angebote u. B Z 989 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Zahle höchste Preise
für getragene Anzüge, Hosen, Joppen usw.
Postkarte genügt.
Rotemann Gladbeck, Bismarckstraße 45.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Gef. Angebote an K. Lahmeyer, Bremen, Reuterstraße 22.

Stellenangebot

Suche sof. ein kräftiges ehrliches
Lehrmädchen
nicht unter 16 Jahren.
Metzgerei Greße, B.-Erle, Herbertstraße 1.

Hohen dauernden
Nebenverdienst
finden Damen u. Herren m. großem Bekanntenkreis durch Verkauf von Strümpfen zu Engrospreisen. Anfragen erbeten an Schließfach 136, Leipzig-Süd 3/94.

Bis 100 Mark Wochenverd.
durch Heimarbeit etc. Prospekt gratis.
Max Kramer, Günzburg a. D.

Für Buer und Umgebung ein
tüchtiger Vertreter
zum Verkauf bestens eingeführter Nähmaschinen gesucht. Anleitung und Unterstützung durch das Geschäft. — Angebote unter B Z 988 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Seide ist Gold!
Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 1000 Mk u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit. kostenlos. Rückporto erbeten. Beratgest. f. deutschen Seidenbau, Schriftl. Z2 Weinböhla (Bezirk Dresden).

Verschiedenes

An einem gutbürgerl.
Mittagtisch
können noch einige Damen und Herren teilnehmen.
Ang. unter B Z 982 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Ein Ohrring
verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Horst, Essener Str. 14

hör mit mir
die illustrierte kritische Funkwoche
ist das Blatt, das die Interessen des Rundfunkhörers vertritt. Bestellen Sie die Zeitschrift noch heute. Bezugspreis monatlich 40 Pfg. Zustellung jeden Freitag frei Haus. Ueberall erhältlich
Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13 in Buer, Essener Straße 8. Tel. 24439. Schließfach 36 Gelsenk.

Trabrennen
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 9. u. 16. November, 12½ Uhr
Bauernrennen der Berufsfahrer Sticht. 2 : 3
Hohe-Gedächtnis-Rennen 2600 m
Verlosungsrennen

Versammlung
Am Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, spricht in Bülse, bei Erlemann, der nationalsozial. Stadtverordnete König (Dortmund) über: Heil Severing Dir
Unkostenbeitrag im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.
Aussprache!
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Gelsenkirchen-Buer

Gott der Herr nahm heute Abend meine geliebte, unvergeßliche Frau, unsere treueste Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elly Heckmann

geb. Tengelmann

zu sich in sein Reich. Sie starb nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Heckmann, Beigeordneter
Erna Schweisfurth geb. Heckmann
Ilse Heckmann
Karl Schweisfurth
und drei Enkelkinder.

Herten i. W., Essen, Bochum, Koblenz, Holzwickede, Dortmund und Lengerich i. W., den 4. November 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. November, nachmittags 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Herner Straße 21, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Hab nischt



Nr. 5 Lungenleiden

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkranke
Nr. 4 . . . . . für Nierenleiden
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 . . . . . für Nervenleiden
Nr. 10 . . . . . für Stuhlregulierung
(Inhaltsangabe auf jeder Packung)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Discüsarpulver
Kein Tee zum Kochen!

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 6. November 1930

0,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,15 Schallplattenkonzert
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, amtl. Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Schulfunk. Unser Markenalbum als geographische Fundgrube — Oberstudienrat Dr. Heck
12,10 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Bauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Ltg.: Enjoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
15,00—15,30 Kinderstunde. Els Bordemberge: Märchen und Lieder
15,30 Wirtschaftsberichte
16,00—16,20 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Neue deutsche Zeitromane. Arnold Bronnen: „Roßbach". Edwin Erich Dwinger: „Zwischen Weiß und Rot". Paul Gurk: „Balang". Alfred Neumann: „Der Held"
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,20—16,45 Dr. Victor Meyer-Eckhardt: Von Sparta durch die Langadaschlucht nach Kalamata
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen: Aussprachestunde für Landschulen (2)
17,30—18,30 Vesperkonzert. Wilh. Strienz (Baß), Egbert Grape (Klavier). Das deutsche Kunstlied (2)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,55 Ketzereien zur Zeit. Dr. Rud. Mense: Geist und Tat
18,55 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Privatdozent Dr. Walther Däbritz: Alfred Krupp
20,00 Leichte Musik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Werke von Thomas, Meyerbeer, Dohnanyi, Elgar, Eberhart, Kienzl, Liadoff, Strauß, Sinigaglia und Liszt. — Intermezzo: Das neue Gedicht in der Musik. Guermanova (Alt), Hummel (Rezitation). Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks: (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote), Fritzsche (Flöte), Greike (Klarinette). Einführende und verbindende Worte: Paul Heinz. Gehlh
In der Pause, etwa 21,00: Erste Abendmeldungen
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Wolf

KÜCHE UND KELLER WV REISE- U. VERKEHR

FACH-AUSSTELLUNG

des Verbandes Westdeutscher Pensionen u. Fremdenheime

GELSENKIRCHEN

Ausstellungshalle
31. Oktober bis 9. Nov. 1930

Eintritt: Erwachsene 50 ₰ / Kinder 20 ₰

Vereine, Verbände, Gewerkschaften u. Betriebsleitungen beim Sammelbezug bis zum 4. November für Erwachsene nur 40 Pfg. Schulen beim Klassenbesuch 10 und 20 Pfg.

Kassenschluß täglich 19.30 Uhr
Ausstellungsschluß 20 Uhr

Täglich: Vorträge, Filmvorführungen, Sonderveranstaltungen, Prakt. Vorführungen, Kostproben, Weindorf, ohne Zuschlag auf den Eintrittspreis.

Jeder 1000. Besucher erhält einen Haushaltungsartikel im Werte von 20.— Rm. als Besucherprämie!

Besuchen Sie

an den Ausstellungstagen

den Stand 41

Weingut Franz Emmel

Boppard a. Rh., Weinkellerei u. Brennerei

bietet bei kostenloser Probe 1a Flaschenweine v. 80 ₰ anfangend

Sortimentskisten von 12 Flaschen Inhalt

Schreibmaschinen-Reparaturen

nur bei

Schreibmaschinen-Schmidt

Reckinghausen • Kaiserwall Nr. 42

Telefon 614

Zwangsversteigerung

Freitag, den 7. November 1930, 11 Uhr, werde ich in Marl, Sammelpunkt Wirtschaft Winter:

2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Klubsessel, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Stehlampe, 2 Oefen, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Vertiko, 2 Ladenregale, 1 Registrierkasse, 1 Lattengestell, 1 Nähmaschine, 1 Pferd, 1 Flachwagen, 1 Posten Wand- und Standuhren, 1 Posten Holz,

um 13 Uhr in Drewer, Sammelpunkt Wirtschaft Berns:

1 Ladentisch, 2 Ladenregale, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Divan, 1 Posten Anzug- und Futterstoffe, 1 Posten halbfertige Anzüge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfeil, Obergerichtsvollzieher,
Dorsten, Alter Postweg 31.

„Seit 10 Jahren hatte ich trockene

Flechten

verbunden mit Schuppen, Brennen und Jucken. Ich habe halbe Nächte schlaflos zugebracht. Durch den Gebrauch Ihrer 35%igen „Zucker's P-Medizinal-Seife" und „Zucker-Creme" fand ich Hilfe. Sofort nach dem ersten Gebrauch hörte das furchtbare Jucken auf, so daß ich wieder meinen Schlaf fand. Jetzt sind Schuppen und Flechten verschwunden. Frau Inspektor M. in M.-a. Std. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker-Creme" (a 35, 50, 75 u. 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

D. B. S.

Zinslose Darlehen

für Eigenheime und Abtragung alter Hypotheken vergibt die

Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.

Auskunft erteilen die Ortsgruppen:

in Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstraße 40, Ruf 30676. Versammlg. jeden 2. Sonntag im Monat 11 Uhr, Gaststätte Rottmann, Essener Str. 13. Gäste willkommen.

in Gelsenkirchen: Oberstadtsekr. Major Bohwinkelstraße 14. Versammlg. jeden 1. Samstag i. Monat Gaststätte Heidtmann, Adolfstraße 14.

Frisur 50 ₰

Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.

Dauerwellen

Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow

Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche Buer, Hochstraße 37.

Freibank Gelsenkirchen

Freitag von 8 bis 1
Nr. 611 bis 860.
Schlachthofverwaltung

Freibank Buer

Freitag von 9 bis 11
Nr. 15151—18000.
Schlachthofverwaltung



In fast allen Gegenden Deutschlands wird Freitags und Samstags eine besonders gründliche Reinigung in Küche und Haus vorgenommen. Es ist immer ein kleines Hausputz. Auch bei Ihnen wird's so sein.

Erleichtern Sie sich die Arbeit. Verwenden Sie zum Abwaschen aller Gegenstände, zum Putzen und Schrubben, die kräftige Lauge aus Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Schwanpulver ist außerordentlich ergiebig, löst leicht allen Schmutz, ohne die Gegenstände selbst anzugreifen. Versuchen Sie's beim nächsten Mal —

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan



Die für Donnerstag, den 6 Nov., in unserem Vortragsraum Buer, Essener Straße 134, geplante

Gasstunde fällt aus!

Wir verweisen noch auf die Gasvorträge mit praktischen

Koch-, Back- und Brat-Vorführungen in der Ausstellung „Küche u. Keller"

die heute ab 18 Uhr, in der Ausstellungshalle Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße, beginnen.

Verbilligte Eintrittskarten für die Ausstellung sind in unserem Ausstellungsraum, Buer, Hagenstraße 44, erhältlich.

Städt. GWE-Werke, Gelsenkirchen
Abteilung Buer

Echt Gerads

Keks, Zwieback u. Waffeln

Besonders zu empfehlen ist

Sanitäts-Zwieback

Sämtliche Erzeugnisse sind aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt und frei von Margarine. Alle unsere Erzeugnisse sind auf

Deutschlands größtem Stahlbandofen

hergestellt. Tagesleistung bis 250 Zentner Fertigware. Größtes u. leistungsfähig Unternehmen im Industriegebiet.



Liebes Schatz!
Meine neue Anstellung ist einfach wunderschön. Gutes Essen, prima Behandlung und noch die Hauptsache ist: wir haben eine Nähmaschine, die näht fast von allein. Und wenn wir privat sind, mußt du mir zur Feier eine Waschmaschine bringen, aber eine Rotblonde mit über 1500 Umdrehungen waschen ...

Buer, gegenüber dem Rathaus. Telephon Nr. 30855

Heute letzter Tag des erfolgreichen Tonfilms:

Die letzte Kompagnie

Ab Freitag, den 7. November 1930, der 100% Ton- und Sprechfilm:

Der große Gabbo

Die seltsame Geschichte eines Bauchredners und seiner Wundergruppe Otto

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden. Alleinverkauf für Herten

Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten
Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102

Bekanntmachung

Betr. die städt. Verwaltungsstelle Horst.

Wegen Umzugs bleiben die sämtlichen Büros der städt. Verwaltungsstelle Horst am Donnerstag, den 6. November 1930, geschlossen. Das Standesamt ist bis 12 Uhr mittags geöffnet. Ab Freitag, den 7. November 1930, befinden sich die Büros der Verwaltungsstelle Horst im neuen Verwaltungsgebäude an der Alleestraße.

Vom Umzug nicht betroffen wird das Meldeamt, verbunden mit der Ausgabestelle der Versicherungskarten. Dieses bleibt im neuen Amtshaus, Zimmer 3.

Gelsenkirchen, 3. November 1930.

Der Oberbürgermeister.